

# **Kleine Sonntagsschule für Kinder - Teil 2 - (Leiterheft)**

**Geistliche Grundwahrheiten der Bibel  
für Kinder ab sechs Jahren**



**So nehmt nun diese Worte zu Herzen ... lehrt sie eure Kinder, dass du davon redest, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst und wenn du aufstehst.**

**5. Mose 11,18-19**

### **Zum Inhalt:**

Dieses Arbeitsbuch wurde als Leitfaden für Eltern, Sonntagsschullehrer und Leiter von Kinderstunden konzipiert. Den Kindern soll ein biblisches Grundwissen vermittelt werden, wobei auf die Förderung des geistlichen Verständnisses mehr Wert gelegt wurde als auf bloßes Wissen von Namen und Fakten.

Ging es im ersten Teil noch um allgemeine biblische Grundwahrheiten, so geht es in dem vorliegenden zweiten Teil nun um das Leben als Christ.

### **Zur Handhabung:**

Anhand von Symbolen und entsprechenden Hinweisen {→ *Hinweis*} ist kenntlich gemacht, welche Texte vorgelesen, ob etwas ausgemalt oder ob Fragen beantwortet werden sollen.

Es wird empfohlen, an eine Tafel, Flipchart o. Ä. vor allem Fragen und deren Beantwortungen zu schreiben.

Die zugehörigen Arbeitsblätter befinden sich in einem weiteren, zugehörigen E-Book.

### **Zum Autor:**

Rainer Jetzschmann

ist Vater von drei Kindern (ein weiteres verstarb als Säugling),  
Dipl.-Ing., Softwareentwickler, Internetevangelist und u. a. Leiter vom  
„Freundeskreis christlicher Dichter und Internetevangelisten“ ([www.fcdi.de](http://www.fcdi.de)).



**FCDI-E-Book Nr. 14-009**

Ausgabe 2 vom 10.09.2011

(zugehöriges Arbeitsblatt-E-Book hat die Nr. 14-010)

Copyright © 2011, Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann,  
alle Rechte vorbehalten

Dieses E-Book wurde im Rahmen der Internetarbeit des FCDI

(Freundeskreis christlicher Dichter und Internetevangelisten) erstellt.

Illustrationen: „Freundeskreis christlicher Dichter und Internetevangelisten“ (FCDI)

Satz, Gestaltung und Publikation: Christlicher Online-Publikationsdienst Rainer Jetzschmann,

Große Wiese 8 - D-56249 Herschbach – Germany; <http://www.cop-rj.de>.

**Die Nutzung ist nur zum privaten Gebrauch sowie für Kinder- und Gemeindearbeit gestattet.**

**Eine kommerzielle Nutzung sowie die Verwendung im Internet bedarf einer schriftlichen Genehmigung.**

**Weitere Informationen zum Copyright finden Sie im Bereich „E-Books“ auf**

**<http://www.christkids.de/?pg=1990>**

## **Inhaltsverzeichnis**

### **I Die christliche Grundausrichtung**

1. Allgemeines über das Leben als Christ
2. Glauben
3. Hoffnung
4. Das oberste Gebot: Gott und den Nächsten lieben
5. Die Zehn Gebote – Teil 1: Gott lieben und ehren
6. Die Zehn Gebote – Teil 2: Nächstenliebe
7. Das „Vater unser“

### **II Geistliches und fleischliches Leben**

8. Fleischliches Leben – was ist das?
9. Geistliches Leben – was ist das?

### **III Gelebtes Christ sein**

10. Nächstenliebe praktisch: Geben ist seliger als nehmen
11. Die Gemeinde
12. Der Missionsauftrag

### **Anhang**

Wiederholungsfragen

## 1. Allgemeines über das Leben als Christ

**Ziel:** *Bevor auf spezielle Punkte eingegangen wird, soll den Kindern zunächst ganz Allgemeines über den christlichen Glauben und ein Leben als Christ aufgezeigt werden.*

### Einstiegsfragen:



Geht ihr schon zur Schule? Seid ihr vorher in den Kindergarten gegangen? Hat sich beim Schulbeginn etwas in eurem Leben verändert? {→ In einer kleinen Diskussionsrunde sollen die Kindern selbst erkennen, dass ein Schulbeginn mit einer Umstellung im Leben einhergeht und sich das Leben von dem Zeitpunkt an sehr verändert hat.}

Ein Schulbeginn bringt starke Änderungen im Leben mit sich. Man ist dann Schulkind, muss zu bestimmten Zeiten in die Schule gehen und dort dem Lehrer zuhören und gehorchen. Im Kindergarten konnte man noch herumtoben, aber das geht in der Schule nun nicht mehr. Stattdessen muss man den Anweisungen des Lehrers folgen und genau aufpassen, was er sagt. Aber auch zu Hause kann man nicht mehr einfach nur spielen und tun, was man will, sondern man muss Hausaufgaben machen und für Klassenarbeiten lernen.

Ja, man lernt eben auch viel. So lernt man schreiben und lesen. Das ist sehr gut, denn dadurch könnt ihr dann auch interessante Bücher lesen. Ihr könnt aber auch Briefe an Freunde schreiben. Auch das Rechnen ist wichtig, wenn ihr Taschengeld habt. Es gibt also viele gute Gründe, zur Schule zu gehen und fleißig zu lernen.

Ganz ähnlich ist es, wenn man Christ geworden ist. Dann ändert sich auch sehr vieles! Auch dort beginnt das Lernen, um Gott besser kennen zu lernen und so zu leben, wie Gott es möchte.

So wie ihr in die Schule geht, so geht man als Christ in Gottesdienste und Kinderstunden und sonstige Veranstaltungen, um mehr von Gott, von Seinem Wort und dem Leben als Christ zu erfahren.

Aber wie man nach der Schule dann auch noch Hausaufgaben macht, so liest man als Christ auch noch für sich selbst zu Hause die Bibel.

Und wie man in der Schule den Lehrer etwas fragt und mit ihm spricht, so spricht man auch mit Gott, was man im Gebet tut.

Aber in der Schule gibt es ja auch noch andere Kinder, die man auch fragen kann und mit denen man zusammen ist. Genauso gibt es auch christliche Gemeinschaften, in denen sich Christen treffen und miteinander reden oder sich gegenseitig helfen.

Die Bibel beschreibt diesen neuen Lebensabschnitt so:

*2. Korinther 5,17: „Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.“*

Wenn man sich wirklich bekehrt hat und Christ geworden ist, dann hat sich das Leben grundlegend verändert. Die Bibel sagt hier sogar, dass das „Alte vergangen“ ist. Wo man vorher manchmal gelogen hat, den Eltern ungehorsam war und sonstige böse Dinge gemacht hat, da sagt man heute die Wahrheit, hört man auf die Eltern und versucht ein gutes, Gott wohlgefälliges Leben zu führen! Vor allem liebt man nun Gott und Sein Wort, was vorher nicht der Fall war.

An einer anderen Bibelstelle wird sogar vom Tod in Bezug auf das bisherige Leben gesprochen und von der Auferstehung zu einem neuen Leben:

*Römer 6,4: „So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln.“*

{ → Zunächst kann man die Kinder aufzählen lassen, welche Wörter sie kennen, die mit „G“ anfangen. Dies können zunächst allgemeine Wörter wie „Gabel, Gurke, Gummi“ sein, dann sollten sie aber auch biblische Begriffe nennen. }

Zum Leben als Christ gibt es eine Faustformel mit 3 Gs:

Das Erste ist das „**Gebet**“. Der Mensch ist ja zur Gemeinschaft mit Gott erschaffen worden, daher ist das Reden mit Gott ganz wichtig.

Als Zweites kommt „**Gottes Wort**“. Hier erfahren wir alles, was wir über Gott und das Leben als Christen wissen müssen. Daher ist die Bibel das kostbarste Buch und sehr wichtig für uns.

Das Dritte ist die „**Gemeinschaft**“. Der Kontakt mit anderen Christen ist auch sehr wichtig, denn in der Gemeinschaft mit anderen Christen kann man sich gegenseitig ermahnen, ermutigen und helfen.

Viele Christen machen es praktisch so, dass sie jeden Morgen, bevor sie aus dem Haus gehen, zuerst beten und in der Bibel lesen. Das ist ein sehr guter Start in den Tag. Man nennt diese Zeit, die man allein mit Gott und Seinem Wort verbringt, auch „Stille Zeit“, weil man in der Stille vor Gott tritt.

Jesus selbst suchte auch stille Orte auf, um allein mit dem Vater im Himmel zu sein:

*Markus 1,35: „Und am Morgen, noch vor Tage, stand er auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.“*

Dann gibt es die Gottesdienste, in denen man Gottes Wort gelehrt bekommt. Dazu gehört auch, Gott gemeinsam zu loben, zu beten und christliche Lieder zu singen.

Außerdem besuchen viele Christen regelmäßig Hauskreise und Bibelstunden, weil man dort auch Fragen stellen und gemeinsam Gottes Wort lesen und studieren kann.

Je nach Gemeinde werden aber auch noch andere unterschiedliche Aktivitäten angeboten. So kann es Arbeitsgruppen geben, um alten oder kranken Menschen zu helfen, Evangelisationen durchzuführen, um auch andere Menschen zu einem Leben mit Gott einzuladen und vieles mehr.



### Aufgabe zum Schreiben:

Damit ihr aber die drei Gs nicht vergesst, schreibt diese nun in das Arbeitsblatt.

Wer kann sie uns noch einmal nennen? { → Die drei Wörter sollten dann auch an eine Tafel geschrieben werden. }

Zum Leben als Christ gehören folgende drei mit G anfangende Begriffe:

G.....{ → Gebet }

G.....{ → Gottes Wort }

G.....{ → Gemeinschaft }

Diese drei Gs haben etwas mit dem praktischen Leben und dem Tagesablauf zu tun.

Die Bibel nennt aber auch drei wichtige Begriffe, die etwas mit der inneren Einstellung zu tun haben: Glaube, Hoffnung und Liebe:

*1. Korinther 13,13: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“*

An Gott zu „**glauben**“ ist eine notwendige Voraussetzung, weil ein Leben als Christ ein bewusstes Leben unter Gottes Leitung ist.

Dazu gehört auch die „**Hoffnung**“, tatsächlich dereinst Schuldvergebung und ein ewiges Leben bei Gott im Himmel zu haben.

In dem Leben als Gotteskind ist gerade die „**Liebe**“ das alles umfassende Wesensmerkmal. Nicht ohne Grund wird in dem Bibeltvers die Liebe als die größte unter den drei Begriffen genannt! Gerade die Liebe ist es erst, die eine gute und geradezu himmlische Gemeinschaft entstehen lässt. Darum kann man, ohne Gott von ganzem Herzen zu lieben, aber auch den Nächsten zu lieben, nicht in den Himmel eingehen!

Als Jesus nach dem obersten und wichtigsten Gebot gefragt wurde, nannte er darum auch die Liebe als das größte Gebot:

*Markus 12,29-31: „Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein, und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften.« Das andre ist dies: "Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst." (3.Mose 19,18) Es ist kein anderes Gebot größer als diese.“*

An anderer Stelle heißt es in der Bibel, dass derjenige, der wirklich liebt, das Gebot Gottes damit schon erfüllt:

*Römer 13,10: „Die Liebe tut dem Nächsten nichts Böses. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung.“*



### Aufgabe zum Schreiben:

Damit ihr auch diese drei wichtigen Begriffe nicht vergesst, schreibt sie nun bitte auf.

Wer kann sie uns noch einmal nennen? { → Die drei Wörter sollten dann auch an eine Tafel geschrieben werden. }

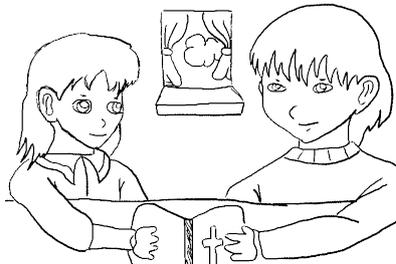
Nach 1. Korinther 13,13 gehören folgende inneren Ausrichtungen zum christlichen Leben:

.....{ → Glauben }  
.....{ → Hoffnung }  
.....{ → Liebe }



### Aufgabe zum Malen [B1-1]:

Du hast die drei Gs: „Gebet, Gottes Wort und Gemeinschaft“ heute kennengelernt. Auf dem Arbeitsblatt siehst du zwei Kinder, die gemeinsam Gottes Wort lesen. Male das Bild nun aus.



### 2. Glauben

**Ziel:** Die Kinder sollen erkennen, wie wichtig es ist, Gott in allen Dingen zu vertrauen – auch wenn man diese Dinge nicht sieht. Sie sollen aber auch erkennen, dass der biblische Glauben noch weiter geht: Jesus Christus als Herrn und Heiland anzunehmen, Ihm nachzufolgen und mit Ihm zu leben.

#### Einstiegsfragen:



Seid ihr schon mal mit einem Schiff auf dem Meer oder einem Fluss unterwegs gewesen? Sicher gab es da auch Fische. Vielleicht sogar Korallen. Habt ihr diese gesehen, wenn ihr vom Schiff aus nach unten auf das Wasser geschaut habt? {→ Hier kann eine kleine Diskussionsrunde stattfinden, in der die Kinder erzählen dürfen, was sie hierbei schon erlebt haben. Dabei soll deutlich werden, dass es Dinge gibt, die man nicht sehen kann, die aber trotzdem da sind.}

Oft ist es so, dass es Dinge ganz in der Nähe von einem gibt, die man nicht sehen kann und von denen man einfach „glauben“ muss, dass sie da sind, wenn man von ihnen erfährt. Im Meer gibt es zum Beispiel wunderbare Korallen und farbenprächtige Fische, weil aber das Wasser fast nie spiegelglatt ist und zudem auch oft etwas trüb, sieht man davon nichts oder fast gar nichts. Dazu muss man dann erst tauchen und unter Wasser gehen!

Ähnlich ist es auch mit dem Glauben an Gott: Zunächst müssen wir erst einmal glauben, dass es Gott gibt und ihn suchen – so wie man hofft, etwas Schönes zu entdecken, wenn man mit Taucherbrille aus dem Boot ins Wasser springt und taucht. Genauso wie man dann erst sieht, was es alles unter der Wasseroberfläche gibt, so erlebt man Gott erst, wenn man sich auf ihn einlässt und sich von Jesus Christus leiten lässt. So wie man von der Wasseroberfläche aus bestenfalls nur verschwommen erkennt, was es darunter gibt, so erkennen wir auch nur verschwommen die Wahrheiten in Gottes Welt.

Denkt in diesem Zusammenhang auch mal an die 3. Strophe in dem bekannten Lied „Der Mond ist aufgegangen“ von Matthias Claudius: „Seht ihr den Mond dort stehen? Er ist nur halb zu sehen und ist doch rund und schön! So sind wohl manche Sachen, die wir getrost belachen, weil unsre Augen sie nicht sehn.“

Die Wichtigkeit zu glauben, ohne zunächst etwas zu sehen, zeigte Jesus selbst auf:

*Johannes 20,29: „Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“*

Das „Ins-Wasser-Springen“ nennt die Bibel „Bekehrung“ oder „Wiedergeburt“.

{→ Es könnte ergänzend auf die Taufe hingewiesen werden, da hierbei (passenderweise) auch ein Eintauchen ins Wasser als äußerliches Zeichen der Bekehrung vorgenommen wird.}

Wichtig ist aber vor allem, Jesus ins Herz aufzunehmen und an Ihn zu glauben. Dieses Glauben kann man auch mit einem Tauchen unter Anleitung eines Tauchlehrers verstehen.



Wer wird wohl dieser „Tauchlehrer“ sein?

{→ Antwort: Es ist Jesus Christus, dem man voll vertrauen kann und gehorchen muss! }

Nach der Bekehrung fängt dann ein neues Leben an: das „Glaubensleben“. Ab diesem Zeitpunkt ist Jesus Christus der Herr, und man vertraut Seinen Führungen und gehorcht Ihm.



Ihr habt ja auch schon von großen und mächtigen Königen gehört. Stellt euch nun mal vor, ein guter und weiser König wollte euch in seinen Dienst stellen. Wolltet ihr gerne im Dienste eines großen und liebevollen Königs sein? {→ Hier kann eine kleine Diskussionsrunde stattfinden, in der die Kinder auch ihre Vorstellungen erzählen dürfen, wie so ein Dienst sein könnte, z.B. als Beamte des Königs oder Lehrer, Polizisten usw., um dem Volk zu helfen, oder sogar im Palast selbst zu arbeiten. }

Gott ist ja der König aller Könige und Herr aller Herren! Gott möchte uns als Diener in Seinem Reich haben. Als Diener müssen wir an Gott als unseren König glauben, der für uns sorgen wird, aber dem wir auch dienen müssen!

Das Wort „glauben“ hat in dieser Hinsicht mit einer Verbindung und gegenseitigen Verpflichtungen zu tun: Der Diener muss dem König dienen und gehorchen. Umgekehrt hat aber der König die Pflicht, für seine Diener zu sorgen und ihnen ihren Lohn zu geben.

Das deutsche Wort „glauben“ kommt vom altdeutschen Wort „globen“ oder auch „angeloben“. Früher gab es reiche Herren mit großen Ländereien und arme Leute, die sich den Landbesitzern dann „angelobten“. Die armen Leute verpflichteten sich, dem Herrn ihr Leben lang zu dienen und zu gehorchen. Umgekehrt hatte aber der Herr die Pflicht, für diese Leute auch immer gut zu sorgen.



Es gibt noch einen Begriff, der auch dieser Wortwurzel entstammt: das Wort „verloben“. Weiß jemand von euch, was „Verlobung“ bedeutet?

Man redet von „Verlobung“, wenn sich ein junger Mann und ein Mädchen die Ehe versprechen und somit eine enge Gemeinschaft bilden wollen.

Gott verdeutlicht genau mit diesem Begriff „verloben“, welche innige Gemeinschaft Er mit uns haben will:

*Hosea 2,21-22: „Ich will mich mit dir verloben für alle Ewigkeit, ich will mich mit dir verloben in Gerechtigkeit und Recht, in Gnade und Barmherzigkeit. Ja, in Treue will ich mich mit dir verloben und du wirst den HERRN erkennen.“*

*{ → Hier kann auch auf die Verlobungsriten zur Zeit Jesu sowie auf Jesu als den Bräutigam für die Christengemeinde als Braut hingewiesen werden: Nach der Verlobung ging der junge Mann und baute ein Haus, um mit der Braut dort einzuziehen. Wenn das Haus fertig gebaut war, musste er immer noch auf seinen Vater warten, der den Hochzeitstermin allein bestimmte. Bei der Hochzeit holte der Bräutigam dann mit einem Festumzug die Braut zu sich. Jesus versprach uns auch, im Himmel eine Wohnung zu bereiten (Johannes 14,2) und uns dann „abzuholen“ (Johannes 14,3). Auch wusste Jesus selbst nicht den Zeitpunkt der „Hochzeit“, sondern nur der Vater im Himmel, der diesen allein bestimmt (Markus 13,32). }*

Ihr seht also, Glauben hat nicht nur etwas mit Vertrauen zu tun, sondern mit einer ganz engen Lebensgemeinschaft, wobei Gott als unser Herr unser Leben bestimmt und wir Ihm gehorchen müssen – umgekehrt wird aber Gott für uns gut sorgen und uns auch zu sich in den Himmel aufnehmen!



Wie wichtig es ist, Gott zu gehorchen und ihm treu zu dienen, zeigte Jesus in einem Gleichnis auf. Lest dazu Matthäus 25,14-30.

Zum Glaubensleben gehören also Gehorsam und Fleiß!

Auch an vielen anderen Bibelstellen wird dies deutlich. So schimpfte Jesus einst über den fehlenden Gehorsam seiner Nachfolger:

*Lukas 6,46: „Was nennt ihr mich aber Herr, Herr, und tut nicht, was ich euch sage?“*

Aber auch schon die Vorfahren und deren Vorfahren waren ungehorsam gegen Gott, was auch mit Unglauben gleichgesetzt wurde:

*2. Könige 17,14: „Aber sie gehorchten nicht, sondern versteiften ihren Nacken wie ihre Väter, die nicht an den HERRN, ihren Gott, glaubten.“*

Und auch dieser Bibelvers setzt Ungehorsam mit Unglauben gleich:

*5. Mose 9,23: „Und als er euch aus Kadesch-Barnea sandte und sprach: Geht hinauf und nehmt das Land ein, das ich euch gegeben habe!, da wart ihr ungehorsam dem Mund des HERRN, eures Gottes, und glaubtet nicht an ihn und gehorchtet seiner Stimme nicht.“*

Noch deutlicher sagt es folgende Bibelstelle, die davon spricht, dass ein Glaube, der keine Taten hat und nur aus bloßen Worten besteht, tot ist wie ein verstorbener Mensch:

*Jakobus 2,26: „Denn wie der Leib ohne Geist tot ist, so ist auch der Glaube ohne Werke tot.“*

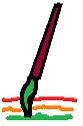


Aber wir haben auch bereits erfahren, dass Glauben umgekehrt auch eine Fürsorgepflicht Gottes umfasst. Lest dazu mal ein Stück aus der bekannten Bergpredigt Jesu in Lukas 12,22-34.

Auch an vielen weiteren Bibelstellen wird deutlich, wie Gott in Liebe für uns sorgen will, wenn wir uns Ihm als unserem Herrn und Heiland anvertrauen.

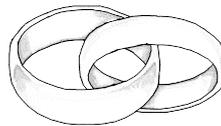


Ein weiteres Beispiel ist der bekannte Psalm 23, in dem Gott als unser guter Hirte beschrieben wird, der stets gut für uns sorgen wird. Lies dazu Psalm 23.



### **Aufgabe zum Malen [B2-1]:**

Gott will sich mit uns „verloben“, daher passt das Bild von zwei ineinander verschlungenen Verlobungsringen gut zum Thema Glauben. Male die Ringe aus.



### 3. Hoffnung

**Ziel:** Gerade in schweren Zeiten ist die Hoffnung das, woran man sich klammert. Dass Gott zu seinen Zusagen steht, wurde bereits im Abschnitt „Gottes Verheißungen“ behandelt. Hier soll nun aufgezeigt werden, was dies persönlich für uns bedeutet.

#### Einstiegsfragen:



Wart ihr schon mal in Not, in der ihr euch auf die zugesagte Hilfe eurer Eltern oder anderer Personen verlassen musstest? Wie war das? {→ In einer kleinen Diskussionsrunde sollen die Kinder ihre Erfahrungen erzählen. Gut wäre es, wenn erkennbar wird, dass es gerade in Notsituationen wichtig ist, dass die Helfer ihr Wort auch einhalten und wirklich schnell helfen. }

Gerade in Notsituationen ist es extrem wichtig, dass die Personen, die einem Hilfe zugesagt haben, auch schnell zu Hilfe kommen! Vielleicht wart ihr krank und brauchtet schnelle medizinische Hilfe. Wie gut war es dann, dass eure Mutter euch dann zum Arzt brachte und danach die verschriebene Medizin besorgte. Wenn ihr dann wieder mal krank werden solltet, wisst ihr bereits, dass eure Mutter euch dann wieder helfen wird. Das ist ein gutes Gefühl: auf Hilfe hoffen zu dürfen, wenn man sie braucht!

Besonders wichtig ist es, auf Gottes Hilfe zu hoffen und Gott vertrauen zu können. Dies betrifft konkrete Hilfe in Notsituationen, aber auch die Ewigkeitshoffnung, einmal bei Gott im Himmel aufgenommen zu werden.



Diesmal geht es um das Thema „Hoffnung“. Was versteht ihr unter diesem Begriff „Hoffnung“? {→ Kurze Diskussion über diesen Begriff. }

Hoffnung ist letztlich immer auf die Zukunft gerichtet, dass es einem dann gutgehen oder einem etwas Gutes passieren wird. Man weiß somit noch nicht, ob es so kommen wird, aber man erhofft es.

Die Bibel beschreibt es so:

*Römer 8,24b: „Die Hoffnung aber, die man sieht, ist nicht Hoffnung; denn wie kann man auf das hoffen, was man sieht?“*

Man sieht also noch nichts, erhofft aber, dass etwas Bestimmtes kommen wird.

Dies kann beispielsweise Gottes Hilfe sein, auf die man in Nöten hofft:

*Römer 12,12: „Seid fröhlich in Hoffnung, geduldig in Trübsal, beharrlich im Gebet.“*

*Hebräer 10,23: „Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißten hat.“*

*Psalms 62,6: „Aber sei nur stille zu Gott, meine Seele; denn er ist meine Hoffnung.“*

*Psalms 34,9: „Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf ihn trauet!“*



Was ist das Gegenteil von „Hoffnung“, wo man etwas Gutes erwartet?  
{→ Antwort: Befürchtung und Angst vor der Zukunft }

Das Gegenteil von „Hoffnung“ ist die „Befürchtung“. Man erwartet etwas Schlimmes oder zumindest Unangenehmes in der Zukunft. Die Bibel sagt dazu:

*Sprüche 10,24: „Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen; und was die Gerechten begehren, wird ihnen gegeben.“*

Wer also ohne Gott lebt, kann nicht mit Gottes Hilfe rechnen. Manche Menschen begehen Selbstmord, weil sie keine Hoffnung haben. Sie sehen für die Zukunft nichts Gutes mehr, für das sich weiter zu leben lohnt, weil sie nur auf weltliche Dinge schauen, die niemals dauerhaftes Glück geben können!

Man kann aber auch auf nichtige Dinge hoffen, die einen – sollte man sie erlangen - auch nicht dauerhaft glücklich machen!

Manche Menschen „erhoffen“ sich wahres Glück darin, mal ein berühmter Star zu sein. Wenn man aber die Lebensgeschichte von berühmten Stars ansieht, wurde diese Hoffnung nicht wirklich erfüllt! Sehr viele waren am Ende unglücklich und nicht wenige begingen sogar Selbstmord!

Wie vergänglich Ruhm ist, zeigt auch ein Bibelvers zu einer verlassenen Stadt:

*Jeremia 49,25: „Wie ist sie nun verlassen, die berühmte und fröhliche Stadt!“*

Einige Menschen erhoffen sich Glück darin, viel Besitz zu haben und reich zu sein. Sind die Menschen aber dann wirklich glücklich? Meist wollen sie nur immer mehr, weil sie eben nicht das *wahre* Glück besitzen! Zudem kann man Reichtum auch plötzlich wieder verlieren! Die Bibel warnt deswegen: *Matthäus 6,19-20: „Ihr sollt euch nicht Schätze sammeln auf Erden, wo sie die Motten und der Rost fressen und wo die Diebe einbrechen und stehlen. Sammelt euch aber Schätze im Himmel, wo sie weder Motten noch Rost fressen und wo die Diebe nicht einbrechen und stehlen.“*

Wenn wir also Gott dienen, sammeln wir „Schätze im Himmel“ – und dass diese nicht verloren gehen, hat Jesus selbst versprochen. Wenn wir also auf solch einen Reichtum bei Gott hoffen, dann ist diese die einzig richtige Hoffnung, die nie enttäuscht werden wird! Wenn wir uns aber abmühen und nach Geld und Hab und Gut gieren, werden wir früher oder später alles verlieren – spätestens mit dem Tod.



Lest dazu mal die Geschichte vom reichen Kornbauern in Lukas 12,16-21:



Dieser reiche Kornbauer hatte auf eine gute Zeit im Reichtum gehofft. Hat sich seine Hoffnung erfüllt? { → Antwort: Nein }

Warum nicht? { → Antwort: Gott ließ ihn sterben, und er verlor dadurch alles irdische Gut. }

Was hätte er besser machen können? { → Antwort: Gott – der alles wachsen ließ – zunächst mal danken.

Dann: Gott dienen und „Schätze im Himmel“ sammeln etc. }

Wir haben nun gesehen, dass Streben nach Reichtum keinen wirklichen Wert hat – aber das Streben nach einem Schatz und einer ewigen Heimat im Himmel ist unbezahlbar wertvoll!

Manche Menschen verlassen sich aber auch auf ihre Gesundheit oder schönes Aussehen. Was aber, wenn sie schwer krank werden und zum Beispiel den Rest des Lebens im Rollstuhl zubringen müssen? So etwas kann ja ganz plötzlich passieren!

Man kann also auch auf etwas Falsches hoffen und bitterlich enttäuscht werden!

Darum stehet auch in der Bibel:

*Sprüche 31,30: „Lieblich und schön sein ist nichts; eine Frau, die den HERRN fürchtet, soll man loben.“*

Und manche meinen auch, sie könnten sich auf Menschen verlassen anstatt auf Gott zu hoffen. Wer nicht an Gott glaubt und nicht auf Ihn hofft, der muss sich letztlich auf sich selbst oder andere Menschen verlassen. Die Bibel warnt daher:

*Psalms 40,5: „Wohl dem, der seine Hoffnung setzt auf den HERRN und sich nicht wendet zu den Hochmütigen und denen, die mit Lügen umgehen!“*

Dass Menschen keine verlässliche Hilfe sein können, sagte auch mal ein Bote eines König zu einem anderen König:

*Jesaja 36,6: „Verlässt du dich auf den zerbrochenen Rohrstab Ägypten, der jedem, der sich darauf stützt, in die Hand dringt und sie durchbohrt? So tut der Pharao, der König von Ägypten, allen, die sich auf ihn verlassen.“*



Nichts in dieser Welt kann also dauerhaftes Glück versprechen! Alles, worauf man hier hofft, kann einem genommen werden! Wer kann uns aber nicht genommen werden und kann uns sogar ewiges Glück geben? { → Antwort: Gott. }

Wenn man auch alles hier auf Erden verlieren kann, sogar das Leben, so kann einem Gotteskind aber niemals Gottes Liebe genommen werden! Darum heißt es auch:

Römer 8,38-39: „Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.“



Warum ist dieser Hoffnung gebende Bibelvers so wichtig? Was sagt er aus?

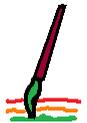
{ → Die Kinder sollen erkennen, dass alles Irdische vergeht – aber eine Gotteskindschaft niemals! Darum sollen und können wir unsere Hoffnung voll und ganz auf Gott setzen! }

Darum kann nur ein Hoffen auf Gott immer erfüllt werden! Das ist auch der Grund, warum Jesus sagte, dass Gott und sein Reich an erster Stelle in unserem Leben stehen müssen:

Matthäus. 6,33: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.“

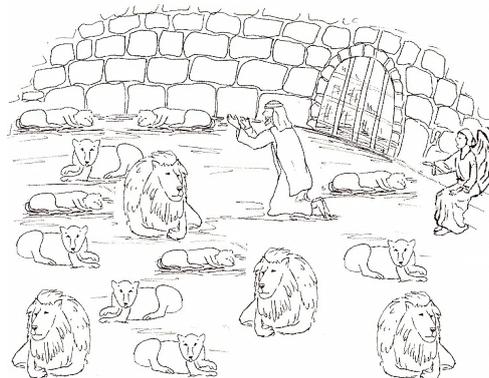
Diese Aussage machte Jesus im Zusammenhang mit dem Sorgen – dem Gegenteil vom „Hoffen“! Wenn wir also Gott dienen, wird Er auch für alles, was wir brauchen, sorgen! Und weil Gott immer sein Wort hält, können wir auch beruhigt auf die Erfüllung von Gottes Zusage hoffen!

{ → Wenn es die Zeit zulässt, kann auch noch der Abschnitt vor dieser Aussage Jesu gelesen werden: Matthäus 6,19-34 }



### Aufgabe zum Malen [B3-1]:

Sicher kennt ihr schon die Geschichte von Daniel in der Löwengrube. Löwen sind sehr gefährlich und stark. Als Daniel in die Löwengrube geworfen wurde, konnte er allein nur auf Gottes Hilfe hoffen – und seine Hoffnung wurde nicht enttäuscht! Gott half ihm, sodass ihm die Löwen nichts antaten! Male das Bild aus.



### 4. Das oberste Gebot: Gott und den Nächsten lieben

**Ziel:** Nicht ohne Grund wird in der Bibel die Liebe als des Gesetzes Erfüllung und als das wichtigste Gebot dargestellt: Ohne Liebe ist keine glückliche, harmonische Beziehung zu Gott und zu unseren Nächsten möglich; gleichzeitig ist Liebe aber auch die Basis, auf der erst alles andere an „Gutem“ erwachsen kann.

#### Einstiegsfragen:



Wie stellt ihr euch den Himmel vor? {→ In dem ersten Teil der Diskussionsrunde sollen die Kinder ihre Vorstellungen über den Himmel ausdrücken, wobei klar werden muss, dass der Himmel etwas ganz Wunderbares, Reines, Heiliges ist und vor allem die Beziehung untereinander eine sehr liebevolle ist. }

Was würde passieren, wenn in ihn lieblose Menschen hineinkämen, die neidisch sind, alles besser wissen, nur an sich denken und Gottes Gebote nicht befolgen? {→ In dem zweiten Teil der Diskussionsrunde sollen die Kinder erkennen, dass Menschen mit sündigem Charakter den Himmel mehr oder weniger wieder zur Hölle machen würden. Darum kann man ohne Liebe im Herzen nicht in den Himmel kommen – und deswegen ist Liebe das oberste Gebot! }

Wie ihr gesehen habt, ist die Liebe etwas ganz Wichtiges! Und diese Liebe geht in zwei Richtungen:

1) Gott ist der König aller Könige, also der Herrscher über alles. Im Himmel wird Gott der Mittelpunkt sein und dort in liebevoller Art regieren. Wer Gott nicht von ganzem Herzen liebt, wird ihm auch nicht immer gehorchen wollen. Darum kann kein Mensch, der Gott nicht wirklich von ganzem Herzen liebt, in den Himmel kommen!

2) Aber im Himmel werden auch viele andere Gotteskinder sein. Wenn man diese nicht auch liebt, sondern auf sie neidisch ist oder mit ihnen zankt, würden die anderen Gotteskinder dadurch betrübt werden. Dann wäre der Himmel kein wirklicher Himmel mehr! Darum können auch nur Menschen in den Himmel kommen, die schon hier auf Erden gelernt haben, ihren Nächsten zu lieben.

Weil diese Liebe zu Gott und den Nächsten so sehr wichtig ist und alle anderen Gebote Gottes letztlich auf dieser Liebe aufbauen und ohne diese Liebe nicht erfüllbar sind, hat Jesus Christus selbst diese Liebe als das oberste Gebot beschrieben.



Weil dies so wichtig ist, lest hierzu diese Aussage Jesu in drei Evangelien. Fangt bei Matthäus 22,36-40 an, lest dann Markus 12,28-34 und dann Lukas 10,25-28.

Damit der Himmel mit uns auch ein wirklicher Himmel bleiben kann, müssen wir Gott, der im Himmel der Herrscher ist, und die Nächsten, mit denen wir dort in Frieden und Freude leben sollen, lieben. Darum sind diese beiden Gebote der Liebe gleich wichtig.

Dass alle Gebote und Aussagen der Bibel auf der Grundlage dieser Liebe aufbauen, sagte Jesus in dem Vers, den wir bereits gelesen haben:

„In diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz und die Propheten.“ (Matthäus 22,40)

Die Bedeutung dieses Gebotes unterstrich Jesus mit diesen Worten:

„Es ist kein anderes Gebot größer als diese.“ (Markus 12,31b)

Und dass diese Liebe letztlich sogar der Schlüssel ist, um in den Himmel zu kommen, haben wir auch eben schon gelesen. Jesus wurde gefragt, wann man in den Himmel kommt: „Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?“ (Lukas 10,25b), und er antwortete mit dem erwähnten Liebesgebot.



Wie sieht aber nun diese Liebe zu Gott praktisch aus? Wer kann hierzu etwas sagen?

{ → Die Kinder sollen sich nun Gedanken machen, was Liebe zu Gott bedeutet und wie sich das praktisch im Alltag äußert. }

Jesus selbst gab hierzu eine Antwort:

*Johannes 14,23-24a: „Jesus antwortete und sprach zu ihm: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm nehmen. Wer aber mich nicht liebt, der hält meine Worte nicht.“*

Die Liebe zu Jesus Christus zeigt sich also vor allem im Gehorsam! Man kann also sehr fromm reden, aber wenn man Gott nicht gehorcht und Gottes Wort, die Bibel, nicht ganz und gar als Richtschnur im Leben akzeptiert, ist man letztlich ein Heuchler und lügt sich selbst etwas vor.

Jesus sagte daher auch:

*Johannes 14,21: „Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren.“*

Also nur, wenn wir Gottes Gebote befolgen, werden wir in die Gemeinschaft mit Gott kommen! Dies wird auch im folgenden Bibelvers deutlich, in dem diese enge Gemeinschaft mit Gott sogar mit „in ihm sein“ beschrieben wird:

*1. Johannes 2,5: „Wer aber sein Wort hält, in dem ist wahrlich die Liebe Gottes vollkommen. Daran erkennen wir, dass wir in ihm sind.“*

Wir haben bereits gelernt: Wir können keine enge Beziehung zu Gott haben, wenn Sünde in unserem Leben ist. Ungehorsam ist Sünde!

Deswegen sprach der Prophet Samuel zum König Saul diese harten Worte:

*1. Samuel 15,23: „Denn Ungehorsam ist Sünde wie Zauberei, und Widerstreben ist wie Abgötterei und Götzendienst. Weil du des HERRN Wort verworfen hast, hat er dich auch verworfen, dass du nicht mehr König seist.“* Gott zu gehorchen ist somit ganz wichtig! ABER: Wenn wir Gott wirklich lieben, ist dies eigentlich ganz einfach:

*1. Johannes 5,3: „Denn das ist die Liebe zu Gott, dass wir seine Gebote halten; und seine Gebote sind nicht schwer.“*

Aber wir sollen auch unseren Nächsten lieben. Wie eng diese Liebe zum Nächsten auch mit der Liebe zu Gott verknüpft ist, zeigen diese Bibelstellen:

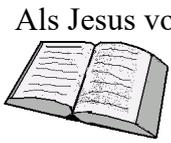
*1. Johannes 4,7: „Ihr Lieben, lasst uns einander lieb haben; denn die Liebe ist von Gott, und wer liebt, der ist von Gott geboren und kennt Gott.“*

*1. Johannes 4,20-21: „Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt.“*



Dass wir unseren Nächsten lieben sollen, ist also ganz klar Gottes Gebot. Wie zeigt sich aber die Liebe zu dem Nächsten? Kannst du praktische Beispiele dazu aufzeigen?

{ → Die Kinder sollen sich jetzt auch Gedanken machen, was Liebe zum Nächsten bedeutet und wie sich das praktisch im Alltag äußert. }



Als Jesus vom obersten Gebot, also der Liebe zu Gott und dem Nächsten, sprach, wurde ihm anschließend auch diese Frage gestellt. Jesus antwortete dabei mit einer Geschichte. Lest dazu Lukas 10,30-37.

Jesus hat in dieser Geschichte viele Hinweise gegeben, die mit der Nächstenliebe zu tun haben.



So kamen dort drei Personen vor, die den Weg entlanggingen.

Was waren das für drei Leute, und von welchen hättest du am ehesten Hilfe und Nächstenliebe erwartet? { → Hinweis: Die Samariter waren ein Mischvolk aus Stämmen Israels, die sich mit anderen, heidnischen Völkern vermischt hatten. Daher wurden sie von den Juden als abtrünniges und sündiges Volk verachtet! Hingegen gehörten der erwähnte Priester und der Levit zu geachteten Juden, die zumeist viel Wert darauf legten, gut angesehen zu sein und „fromm dazustehen“. Gott schaut aber das Herz an – und das Verhalten in solchen Situationen zeigt, wie es damit aussieht. }

Jesus hat in dieser Geschichte zwei „fromme“ Männer erwähnt, die aber keine Liebe zum Nächsten im Herzen hatten. Ein verachteter Samariter hingegen hatte aber solche Nächstenliebe.



Wie zeigte sich die Nächstenliebe des Samariters? Was tat er alles?

{ → Antwort: Er gab Zeit, Arbeit, Proviant, seine Reitgelegenheit (ging selbst zu Fuß) und dann in der Herberge nochmals Zeit, Arbeit und Geld sowie die Zusicherung, für weitere Ausgaben aufzukommen. Mehr Hilfe war nicht möglich (und nötig)! }

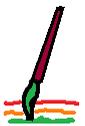
Die Nächstenliebe zeigt sich also in vielerlei Dingen. Vor allem ist Liebe aber auch mit einem „Opfer“ verbunden, das wir freiwillig und gerne geben. Dies kann ganz einfach Zeit zum Zuhören sein, aber auch, dass wir jemandem helfen und „mit anpacken“, wenn z.B. etwas aufzuräumen ist. In der Geschichte vom barmherzigen Samariter gab dieser Mann aber auch Reiseproviant und am Ende sogar Geld. Nächstenliebe hat also auch damit zu tun, von unserem Besitz etwas abzugeben, wenn wir dadurch jemandem helfen können. Darum heißt es auch:

*1. Johannes 3,17: „Wenn aber jemand dieser Welt Güter hat und sieht seinen Bruder darben und schließt sein Herz vor ihm zu, wie bleibt dann die Liebe Gottes in ihm?“*

Wir haben jetzt also gesehen, wie wichtig es ist, Gott und den Nächsten zu lieben.

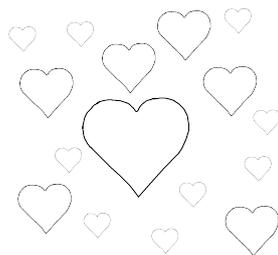
Unser Wesen soll also von der Liebe durchdrungen sein. Nur mit diesem Wesen können wir Gemeinschaft mit Gott haben, denn Gott selbst wird sogar als „DIE Liebe“ bezeichnet:

*1. Johannes 4,8: „Wer nicht liebt, der kennt Gott nicht; denn Gott ist die Liebe.“*



### Aufgabe zum Malen [B4-1]:

Als Zeichen der Liebe wählt man gern das Herz, weil man davon spricht, mit dem Herzen zu lieben. Wie viele Herzen siehst du hier? { → Antwort: 16 } Male sie aus!



## 5. Die Zehn Gebote – Teil 1: Gott lieben und ehren

**Ziel:** Gott muss bei uns an erster Stelle stehen, wie es das oberste Gebot klar aufzeigt. Dies findet sich auch bei den ersten der Zehn Gebote wieder, die im ersten Teil behandelt werden sollen.

### Einstiegsfragen:



Damit wir wissen, wie wir leben sollen, hat Gott das Wichtigste für uns in den Zehn Geboten zusammengefasst. Lest zunächst noch einmal das oberste Gebot in Matthäus 22,36-40 durch. Was müssen wohl die Zehn Gebote dann entsprechend auch beinhalten? {→ Die Kinder sollen selbst darauf kommen, dass sich letztlich alles um die tiefe Liebe zu Gott sowie die Liebe zu den Mitmenschen dreht – und demzufolge die Zehn Gebote auf die Auswirkungen dieser Liebe gerichtet sind. }

Das oberste Gebot besagt, Gott von ganzem Herzen zu lieben und den Nächsten wie sich selbst zu lieben. Dieses oberste Gebot findet sich daher in allen anderen Geboten – und somit auch in den „Zehn Geboten“ – wieder! Auch dort geht es zuallererst um Gott, den man von ganzem Herzen lieben soll. Darum sind die ersten vier Gebote, die wir heute kennenlernen werden, auf Gott hin bezogen. In den folgenden sechs Geboten geht es dann entsprechend um das Verhalten dem Mitmenschen gegenüber.



Am Berg Sinai gab Gott dem Volk Israel die Zehn Gebote und schrieb sie sogar auf zwei Steintafeln. Im zweiten Buch Mose im zwanzigsten Kapitel findest du diese Zehn Gebote.

Lest zunächst einmal die ersten vier Gebote, die Gott betreffen, in 2. Mose 20,1-11.



### Aufgabe zum Schreiben [B5-1]:

{→ Die Antworten sollten parallel auf eine Tafel o. Ä. geschrieben werden. Dazu kann der Bibeltext jeweils noch einmal vorgelesen werden. }

Welche vier Gebote hast du kennen gelernt? Schreibe sie auf.

Die ersten vier der Zehn Gebote sind:

1. Gebot: ..... {→Antwort: keine anderen Götter neben Gott haben }
2. Gebot: ..... {→Antwort: kein Bildnis oder Abbild machen und es verehren }
3. Gebot: ..... {→Antwort: Gottes Namen nicht missbrauchen }
4. Gebot: ..... {→Antwort: den Sabbat heiligen }

Das Wichtigste kommt immer zuerst. Entsprechend sind auch die Zehn Gebote aufgebaut und fangen mit dem wichtigsten Gebot an. Wir werden nun die Gebote im Einzelnen besprechen.

### Das 1. Gebot:



Wir sollen keine anderen Götter neben Gott haben. Welche anderen Götter könnte Gott gemeint haben? Könnt ihr Beispiele aufzeigen? {→ Die Kinder sollen erkennen, dass alles, was wir über Gott stellen und mehr lieben als Gott, letztlich Götzen für uns sind! }

Wir haben ja das oberste Gebot kennen gelernt, Gott von ganzem Herzen und mit allen Kräften zu lieben.

Im ersten Gebot geht es um Gott selbst, den wir lieben und an den wir glauben sollen. Gleich zu Anfang weist Gott daher auch auf Erlebnisse mit ihm hin: Gott hatte das Volk Israel nach den Zehn Plagen mit viel Wundern und Kraft aus Ägypten geführt. Diesem lebendigen Gott, der nachweislich allein allmächtig ist, sollen wir lieben, aber ihm auch unser Leben anvertrauen, ihn ehren, fürchten und ihm gehorchen! All das wird auch mit „an Gott glauben“ zusammenfassend bezeichnet.

Wenn wir aber z.B. abergläubisch sind und an Horoskope und Sternzeichen glauben und was diese angeblich sagen anstatt an Gott und sein Wort, dann sind dies „andere Götter“ für uns. Gleiches gilt, wenn wir an das, was gottlose Menschen uns erzählen und gegen Gottes Wort gerichtet ist, glauben. Auch dann steht Gott nicht an erster Stelle und wir vertrauen nicht ihm, sondern anderen Menschen! Dann sind diese anderen Menschen „andere Götter“ für uns und wir übertreten das erste Gebot! So ist z.B. auch der Glaube an eine Entstehung der Natur durch Zufall anstatt durch Gott eine Abgötterei, weil wir dann Menschenmeinung über das stellen, was Gott sagt!

Wir können aber auch sagen: Alles, was wir nicht bereit sind aufzugeben, wenn es Gott fordert, ist Götzendienst in unserem Leben, weil wir auf diese Weise lieber die Gemeinschaft mit Gott zerstören als uns von gottfeindlichen Dingen und Haltungen zu trennen. Das können auch Freundschaften mit gottlosen Menschen sein! Aber Gott kann auch fordern, von der Verwandtschaft und Freundschaft weg und in ein anderes Land zu ziehen. Auch hier muss Gottes Wille über unserem Willen stehen, sonst steht unser Eigenwille über Gott und ist sozusagen ein „anderer Gott, dem wir dienen“! So forderte Gott z.B. von Abraham, aus seiner Heimat wegzuziehen:

*1. Mose 12,1: „Der HERR sprach zu Abram: Geh aus deinem Vaterland und von deiner Verwandtschaft und aus deines Vaters Hause in ein Land, das ich dir zeigen will.“*

Abraham gehorchte Gott und bewies damit seine Liebe und seinen Glauben an Gott, wie es auch in der Bibel bezeugt wird:

*1. Mose 15,6: „Abram glaubte dem HERRN und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit.“*

Wir können also zusammenfassend sagen, dass Gott die „Nummer 1“ in unserem Leben sein muss und alles Denken und Handeln sich an Gott und Seinem Willen ausrichtet.

### Das 2. Gebot:



Hier geht es um Abbilder, die wir uns nicht machen und sie nicht anbeten sollen. Was für Abbilder könnten hier gemeint sein? {→ Die Kinder sollen erkennen, dass wir an Gott glauben sollen und nicht an Gegenstände, egal welcher Art. Dazu zählen nicht nur heidnische Götterbilder, sondern auch „fromme“ Gegenstände, wenn wir diese verehren anstatt des unsichtbaren Gottes. }

Der Mensch neigt gern dazu, etwas sehen zu wollen, anstatt an den unsichtbaren Gott zu glauben.



Da gibt es zum Beispiel heidnische Götzen, die verehrt und angebetet wurden. In der Bibel verspottet Gott den unsinnigen Glauben an selbst gemachte Götzen, die noch nicht mal ohne Hilfe richtig stehen können und von denen ja keine Hilfe zu erwarten ist! Lest jetzt diese Worte Gottes in Jesaja 40,18-22 und 25-26. {→ Hier kann ggf. auch noch auf vermeintliche Glücksbringer (z.B. 4-blättrige Kleeblätter) oder scheinbar Schutzbietendes (z.B. Hufeisen) etc. verwiesen werden. }

Neben solchen Götzen können aber sogar ursprünglich „gute Dinge“ fälschlich so stark verehrt werden, dass dies zur Abgötterei wird. So sollte Mose gegen tödliche Schlangenbisse eine eiserne Schlange als Hilfe machen:

*4. Mose 21,8: Da sprach der HERR zu Mose: Mache dir eine eiserne Schlange und richte sie an einer Stange hoch auf. Wer gebissen ist und sieht sie an, der soll leben.*

Viele Jahre später aber wurde diese eiserne Schlange von den Nachkommen neben Götzenbildern auch verehrt und Abgötterei damit getrieben. Darum musste sie vernichtet werden:

*2. Könige 18,4: Er (König Hiskia) entfernte die Höhen und zerbrach die Steinmale und hieb das Bild der Aschera um und zerschlug die eiserne Schlange, die Mose gemacht hatte. Denn bis zu dieser Zeit hatte ihr Israel geräuchert und man nannte sie Nehuschtan.*

Wenn man also nicht von Jesus Hilfe erhofft und zu Ihm betet, sondern von frommen Symbolen eine helfende Kraft erwartet, so sind dies Bildnisse, die verboten sind! Zum Beispiel könnte es auch ein

Holzkreuz sein, das als Abbild für Jesus steht. Wenn man dies immer bei sich trägt und Hilfe von ihm erwartet – also nicht an Jesus, sondern an das Stück Holz glaubt –, ist dies ein verbotenes Bildnis.

Wir sollen an den unsichtbaren Gott glauben. Darum heißt es auch:

*Johannes 20,29: „Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!“*

*{ → Tipp: Sollte die Zeit wegen vieler Fragen und Diskussionen nun zu knapp geworden sein, könnte jetzt abgebrochen werden. Zum Abschluss könnten die Kinder eine eherne Schlange auf ein Blatt Papier malen. Nächstes Mal sollte dann eine kurze Wiederholung erfolgen und mit dem dritten Gebot fortgesetzt werden. Ein Vorteil wäre dann auch, dass man dadurch Zeit hat, um das Gedicht „Die Zehn Gebote“ (siehe weiter unten) schon im Unterricht auswendig zu lernen. }*

### **Das 3. Gebot:**



Wir sollen den Namen Gottes nicht missbrauchen. Wie kann man Gottes Namen missbrauchen? *{ → Hier sollen die Kinder Beispiele erzählen, wo sie selbst Gottes Namen verunehrt haben oder von anderen Menschen Missbräuche gehört haben. }*

Man redet leicht etwas daher, ohne recht zu wissen, was man wirklich sagt. Gott ist absolut heilig, darum sollen wir auch seinen Namen in Ehren halten!

Folgendes Beispiel soll euch die Situation etwas begreiflich machen:

*Ein Kind hieß Daniel und fügte oft die Redewendung „ach Gott“ in seine Sätze ein, wenn etwas nicht so richtig funktionierte. Die Mutter bemerkte dies. Als sie in einem anderen Zimmer war, rief sie plötzlich: „Ach Daniel!“. Daniel kam daraufhin zur Mutter gelaufen und fragte, was los sei. Die Mutter meinte dann: „Warum? Es ist nichts!“. Daniel war darüber verwundert und fragte nach, warum die Mutter seinen Namen gerufen hätte. Die Mutter meinte aber nur: „Ach, dass habe ich einfach nur so dahergeredet.“ Kurze Zeit später rief die Mutter wieder: „Ach Daniel!“ Daniel kam wieder gelaufen und wurde wiederum irritiert, weil die Mutter eigentlich gar nichts von ihm wollte. Schließlich wollte Daniel nun wissen, warum die Mutter ständig seinen Namen rief, ohne ihn zu meinen.*



Was meint ihr nun, was die Mutter geantwortet hat, warum sie immer mal wieder „Ach Daniel!“ gerufen hatte? Wisst ihr es?

*{ → Die Mutter wollte Daniel begreiflich machen, dass man Gottes Namen auch nicht gedankenlos daherreden darf, wenn man Gott gar nicht ansprechen will, zum Beispiel auch nicht einfach „Gott sei Dank“ sagen soll, wenn man Gott gar nicht danken will, sondern nur über etwas erleichtert ist – gar wenn etwas Böses, das man getan hat, nicht entdeckt worden ist! }*

Ihr habt also gesehen, dass man Gottes Namen nicht einfach so daherreden darf, sondern den Namen des heiligen Gottes ehren und in rechter Weise gebrauchen soll, was vor allem im Gebet der Fall ist, wenn wir Gott anrufen.

### **Das 4. Gebot:**



Wir sollen den Sabbat heiligen. Was könnte damit gemeint sein? *{ → Hier sollen die Kinder darüber nachdenken, wie man den Sabbat (bei uns den Sonntag) in rechter Art und Weise begehen kann. Mit Sicherheit gehört der Gottesdienst dazu. }*

Gott verwies bei diesem Gebot auf seine Schöpfung, bei dem er sechs Tage gearbeitet hat, aber am siebten Tag ruhte. Gott hat den Menschen geschaffen und weiß, dass es gut für den Menschen ist, jeden siebten Tag auszuruhen. Dann hat er wieder Kraft für die nächsten sechs Tage gesammelt.

Aber vor allem sollen wir an diesem Tag besonders an Gott denken und Ihm zur Ehre diesen Tag in würdiger Weise begehen. Dies soll für alle sichtbar sein, indem man selbst nicht arbeitet, aber auch – wenn man Arbeitgeber ist – man keine anderen Leute arbeiten lassen darf.

Der siebte Tag soll aber auch ein Tag sein, an dem man sich innerlich wieder neu auf Gott hin ausrichtet. Am besten ist es daher auch, wenn man dann einen Gottesdienst besucht, gemeinsam mit anderen Christen Gott mit Gebet und Liedern ehrt und sich Gottes Wort lehren lässt. Damit ehrt man Gott und „Seinen Tag“.

### **Gedicht zu den 10 Geboten:**

{ → Dieses Gedicht kann – neben dem bloßen Vorlesen – auch auswendig gelernt werden, damit man sich an alle Zehn Gebote besser erinnern kann. Bei diesem Teil könnte man das Lernen der ersten Verse bis zum vierten Gebot den Kindern als „Hausaufgabe“ stellen und beim nächsten Mal abfragen. Für den Fall befindet sich noch ein Abdruck im Anhang hinter dem Arbeitsblatt, um den Kindern den Text mitgeben zu können. }

### **Die Zehn Gebote**

Gott schrieb die Zehn Gebote einst auf Stein:

*Erstens:* Ich bin der Herr, dein Gott allein.

*Zweitens:* Mach keine Götzenbilder dir,  
denn Anbetung gebührt alleine mir!

*Das Dritte:* Gottes Namen stets zu ehren.  
Sei bemüht drum, seinen Ruhm zu mehren.

*Das Vierte ist:* Am Sonntag sollst du ruhn  
und an dem Tag auch keine Arbeit tun.

*Das Fünfte,* liebes Kind, hör jetzt ganz fein:

Du sollst gehorsam deinen Eltern sein!

Als *Sechstes* sagt Gott zu uns: Töte nicht!  
Und *siebtens*, dass man nicht die Ehe bricht.

*Achtens:* Stehlen ist eine böse Tat,  
drum lass es bloß sein und hör auf den Rat!

*Neuntens:* Sprich nie über andre falsch noch schlecht,  
denn das ist ganz gemein und gar nicht recht!

Als *Zehntes* sollst du niemals neidisch sein,  
sondern dank Gott und halt dein Herz ganz rein!

Wirst du, mein Kind, dies alles immer tun,  
dann wird auch Gottes Segen auf dir ruhn!



### **Aufgabe zum Malen [B5-2]:**

Gott gab Mose die Zehn Gebote auf zwei Steintafeln, wie du auf dem Arbeitsblatt siehst. Male die Zeichnung aus.



## 6. Die Zehn Gebote – Teil 2: Nächstenliebe

**Ziel:** Die Kinder sollen erkennen, dass auch der zweite Teil der Zehn Gebote auf dem zweiten Teil des obersten Gebotes aufbaut: der Nächstenliebe.

### Einstiegsfragen:



Warum gibt es im Straßenverkehr Regeln, an die sich jeder halten muss? Welche Verkehrsregeln kennt ihr? {→ Mit den ersten beiden Fragen sollen die Kinder selbst erkennen, dass Regeln und Gebote notwendig für das Miteinander sind. Man kann dies z.B. an einer Kreuzung zeigen, wo sich der Weg zweier Autos schneidet: Ohne Regeln ist es für die Beteiligten kompliziert, und es kann schnell zu einem schlimmen Unfall kommen. }

Sicher habt ihr erkannt, dass es ohne Verkehrsregeln zu vielen schweren Unfällen kommen würde, dass also Regeln und Gebote notwendig sind. Weil sich jeder Autofahrer darauf verlässt, dass er bei Grün fahren kann, kommt er rasch an sein Ziel. Ein Fußgänger weiß wiederum, dass er bei Grün gefahrlos über die Straße gehen kann. Natürlich muss man bei Rot dann stehen bleiben. Insgesamt gesehen haben jedenfalls alle Menschen einen großen Nutzen von den Verkehrsregeln! Ähnlich sieht es mit den Geboten Gottes aus, die er uns für den zwischenmenschlichen Bereich aufgetragen hat. Wenn alle Menschen sie befolgen würden, würden viel Zank und Ärger und viel Leid vermieden, und es ginge ihnen sehr gut. Wenn man dann auch noch die Nächstenliebe im Herzen hat, wäre es letztlich schon ein Stück Himmel auf Erden!



Sicher habt ihr alle schon Erfahrung damit, in Gruppen mit anderen Kindern zusammen zu sein. sei es z.B. im Kindergarten oder in der Schulklasse. Bestimmt gab es da auch schon Streit und Probleme, weil sich Kinder anderen Kindern gegenüber böse verhalten haben. Was für Regeln sollten da gelten, an die sich die Kinder halten müssten, damit es keinen Zank und keine Ungerechtigkeiten mehr geben würde? {→ Hier sollen die Kinder selbst gewisse Regeln aufstellen, die schon an den Zehn Geboten angelehnt sein können: „nicht stehlen“, „nicht lügen“ usw. }



Die ersten vier der Zehn Gebote habt ihr ja schon kennen gelernt. Lest jetzt den Bibelabschnitt mit den weiteren sechs Geboten. Ihr findet ihn in 2. Mose 20,12-17.



### Aufgabe zum Schreiben [B6-1]:

{→ Die Antworten sollten parallel auf eine Tafel o. Ä. geschrieben werden. Dazu kann der Bibeltext jeweils noch einmal vorgelesen werden. }

Welche sechs weiteren Gebote hast du kennen gelernt? Schreib sie auf.

Die weiteren sechs der Zehn Gebote sind:

- 5. Gebot: ..... {→ Antwort: Vater und Mutter ehren }
- 6. Gebot: ..... {→ Antwort: nicht töten }
- 7. Gebot: ..... {→ Antwort: nicht ehebrechen }
- 8. Gebot: ..... {→ Antwort: nicht stehlen }
- 9. Gebot: ..... {→ Antwort: nicht Lügen über andere Menschen verbreiten }
- 10. Gebot: ..... {→ Antwort: nicht begehren (nicht neidisch sein) }

### Das 5. Gebot:



Habt ihr euch schon mal überlegt, was ihr euren Eltern alles zu verdanken habt? Was könnte das alles sein? {→ Antwort: das Leben, Essen, Kleidung, Zeit, Kraft usw. }

Seid ihr den Eltern auch dankbar dafür? Haltet ihr eure Eltern dafür auch in Ehren? {→ Die Kinder sollen hier zumindest mal zum Nachdenken angeregt werden. }

Gott wird im „Vaterunser“ als Vater angesprochen. Gläubige werden auch als Gotteskinder und Gott wird als ihr Vater bezeichnet. Daher achtet Gott natürlich auch darauf, ob Kinder ihre Eltern, die sie sehen können und denen sie selbstverständlich viel zu verdanken haben, ehren und lieben. Denn wenn Kinder noch nicht einmal ihre Eltern ehren können, werden sie den unsichtbaren Gott erst recht nicht ehren! Darum sagt die Bibel:

*1. Johannes 4,20: „Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht.“*

Wenn ihr also eure Eltern nicht liebt und ehrt, dann liebt ihr auch Gott nicht wirklich! Sicherlich versteht ihr manches von dem nicht, was eure Eltern tun, und warum sie euch manches verbieten. Vielleicht findet ihr das gemein und falsch. Denkt aber daran, dass ihr lernen sollt, euren Eltern zu gehorchen und sie zu ehren, auch wenn ihr nicht alles versteht. Ihr könnt doch davon ausgehen, dass sie sich zu eurem Besten so verhalten, weil sie euch lieben. Euren Eltern geht es übrigens ähnlich wie euch: Sie verstehen auch euer Verhalten nicht immer und beurteilen es anders als ihr – meist zu Recht, weil sie euch vor Gefahren bewahren wollen, und vielleicht auch mal zu Unrecht, wenn sie gute Absichten, die ihr habt, verkennen. Und wenn ihr erwachsen sein werdet, könnt ihr dann das Gleiche erleben: Auch Erwachsene müssen wiederum Gott als ihrem Vater gehorchen und Ihn ehren! Auch Erwachsene verstehen dabei nicht alle Anweisungen Gottes! Selbst Petrus verstand manches nicht, was Jesus tat. Darum sagte Jesus zu Petrus:

*Johannes 13,7: „Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber später erfahren.“*  
Petrus sollte also abwarten und Jesus einfach vertrauen. Später würde er den Sinn erkennen.

### Das 6. Gebot:



Habt ihr ein Haustier, z.B. ein Häschen, Meerschweinchen oder eine Katze? Was würdet ihr davon halten, wenn es jemand einfach töten würde? {→ Mit dieser Frage soll dieses Gebot für die Kinder etwas fassbarer gemacht werden. }

Wenn ein Haustier, das man lieb hat, einfach von bösen Menschen getötet würde, wäre das doch eine schlimme Sache! Sicher könnt ihr euch dann auch vorstellen, dass Gott das Ermorden von anderen Menschen absolut missbilligt und verbietet, zumal Er Menschen nach Seinem Ebenbild und als Krone der Schöpfung erschaffen hat.

### Das 7. Gebot:



Wer von euch hat Eltern, die sich getrennt haben, oder kennt andere Kinder, deren Eltern sich getrennt haben? Wie geht es solchen Kindern? {→ Hier geht es einfach darum zu erkennen, dass Ehebruch mit Leid für alle Familienangehörigen verbunden ist und Gott ihn daher verbietet. }

Eine Familie ist eine wichtige Einrichtung Gottes, die Geborgenheit und Schutz für alle Familienangehörigen bieten soll. Dazu müssen aber die Eltern zusammenhalten und sich treu sein. Tun sie das nicht, leiden alle Familienangehörigen sehr stark darunter. Das oberste Gebot besagt aber gerade, den Nächsten zu lieben, und Familienangehörige sind natürlich die Allernächsten. Wer noch nicht einmal die Familienangehörigen wirklich lieben kann und die Gemeinschaft der Familie zerstört, wird auch sonst nicht das Gebot der Nächstenliebe erfüllen! Darum verbietet Gott ganz deutlich den Ehebruch.

### Das 8. Gebot:



Wie würdet ihr das finden, wenn jemand euer Lieblingsspielzeug, das euch gehört, einfach stehlen würde? { → Die Kinder können hier auch eigene Erfahrungen anführen, sollen aber vor allem verstehen, dass Stehlen falsch ist. }

Egal, ob es um das Lieblingsspielzeug geht, um ganz einfache Kleinigkeiten oder große Dinge, durch deren Verlust man in große Schwierigkeiten kommt: Stehlen schadet dem Nächsten und zerstört das Vertrauen und die Gemeinschaft, die Gott ja gerade wichtig ist. Stellt euch nur mal vor, in den Himmel kämen Diebe, die andere hintergehen und ihnen etwas wegnehmen würden! Sie würden den Himmel zur Hölle machen und die liebevolle Gemeinschaft zerstören! Zu Recht verbietet Gott das Stehlen.

### Das 9. Gebot:



Würdet ihr schon mal angelogen? Wie fühltet ihr euch, als ihr das erkannt hattet? { → Auch hier können die Kinder eigene Erfahrungen anführen, sollen aber vor allem begreifen, welchen Schaden man durch Lügen anrichten kann. }

Wenn man bemerkt, dass man angelogen wurde, kann man dem anderen nicht mehr voll vertrauen. Auch hierdurch wird die Gemeinschaft beschädigt oder gar zerstört. (Ein Grenzfall ist die so genannte Notlüge, die den anderen schonen soll.)

Die schlimmste Lüge ist aber, wenn man Lügen über andere Menschen verbreitet, weil man nicht nur die Beziehung zwischen dieser Person und einem selbst zerstört, sondern weil auch andere Menschen dadurch ein falsches Bild von der betreffenden Person bekommen und somit viele andere Beziehungen leiden oder zerstört werden! Dazu kommt, dass diese Reden oft weitergetragen werden und der Schaden immer größer wird! Selbst wenn es einem später leidtun sollte, wird der Schaden oft nicht mehr rückgängig gemacht werden können! Daher ist so eine Lüge wie ein schlimmes Gift, das Gemeinschaften zerstört und teilweise sogar Unfrieden bis hin zu offenem Krieg auslösen kann! Wie schlimm solche Lügen sind, zeigt sich auch darin, dass der Teufel selbst als Vater der Lüge bezeichnet wird. Jesus sagte:

*Johannes 8,44: „Ihr habt den Teufel zum Vater, und nach eures Vaters Gelüste wollt ihr tun. Der ist ein Mörder von Anfang an und steht nicht in der Wahrheit; denn die Wahrheit ist nicht in ihm. Wenn er Lügen redet, so spricht er aus dem Eigenen; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge.“*

### Das 10. Gebot:

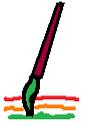


Kennt ihr Kinder, die besonders tolles Spielzeug oder schöne Kleidung haben? Seid ihr auf sie neidisch und würdet ihr ihnen am liebsten die Sachen wegnehmen? { → Hier sollen die Kinder offen über Neid und Begehrlichkeiten sprechen. }

Dass wir gerne etwas Schönes haben wollen, ist ganz normal und an sich nichts Böses. Anfangs habt ihr gehört, dass die Zehn Gebote geordnet sind. Bei dem letzten Gebot geht es scheinbar „nur“ um das Begehren. Das Stehlen ist somit schlimmer, weil dies dann die böse Tat ist. Aber nicht ohne Grund verbietet Gott das Begehren, weil durch diesen Gedanken im Herzen, das Eigentum eines anderen haben zu wollen, dann leicht einmal die Tat folgen kann! Deshalb warnt auch die Bibel vor begehrenden Gedanken:

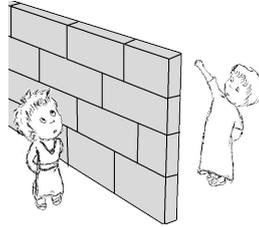
*Jakobus 1,15 „Wenn die Begierde empfangen hat, gebiert sie die Sünde; die Sünde aber, wenn sie vollendet ist, gebiert den Tod.“*

Also, zuerst kommt der böse Gedanke. Wenn wir dem Gedanken Raum im Herzen geben und ihm nicht widerstehen, wird früher oder später eine sündige Tat daraus, und Sünde führt ins Verderben!



### **Aufgabe zum Malen [B6-1]:**

Sünden sind wie Steine, die eine trennende Mauer zwischen uns und Gott bilden. Genauso trennen auch Sünden, die wir gegen Mitmenschen begehen, uns von ihnen, weil dadurch das Vertrauen zerstört wird. Im Arbeitsblatt siehst du eine solche trennende Mauer. Du hast heute einige Gebote Gottes kennengelernt. Welche Sünden trennen uns von Mitmenschen? Schreib solche Sünden in die Steine der Mauer. Danach kannst du das Bild ausmalen.



### 7. Das Vaterunser

**Ziel:** *Da der Mensch zur Gemeinschaft mit Gott erschaffen wurde, ist das Gebet letztlich das zentrale Element im Glaubensleben. Jesus lehrte im Vaterunser die zentralen Elemente des Gebets, die hier einzeln beleuchtet werden sollen, um die Kinder rechtes Beten zu lehren.*

#### Einstiegsfragen:



Was ist wohl die rechte Art, mit großen und bedeutenden Menschen oder Königen zu sprechen: Gleich mit Forderungen zu kommen – oder zuerst Ehrerbietung zu zeigen? {→ Die Kinder sollen darüber nachdenken, wie das Gegenüber – und insbesondere eine ehrwürdige Person – empfinden könnte und wie man sich dementsprechend auch verhalten muss. }

Bestimmt habt ihr erkannt, dass bedeutende Leute wie Minister oder Könige mit Respekt behandelt werden müssen und man sie zunächst ehrenvoll ansprechen muss.

Genauso sieht es auch bei dem Gebet „Vater unser“ aus, dass uns Jesus als Beispiel gab. Auch hier geht es zuerst um Gott und seine Ehre.



Lest dazu jetzt mal das Vaterunser durch. Ihr findet es in Matthäus 6,9 – 13. {→ Kinder dürfen auch das Vaterunser auswendig aufsagen. Bei Interesse kann zusätzlich die Parallelstelle in Lukas 11,2-4 gelesen und verglichen werden. }

Jesus lehrt uns mit dem Vaterunser, was beim Gebet wichtig ist. So wie bei dem obersten Gebot und auch den Zehn Geboten geht es entsprechend auch im Vaterunser zunächst um Gott selbst.

Wir werden nun die ersten Worte dieses Gebetes etwas genauer betrachten:

#### Die Anrede „Vater“:



Wenn man jemanden anspricht, nennt man dessen Namen. Warum sollen wir beim Anreden Gottes „Vater“ und nicht einfach „Gott“ sagen? {→ Die Kinder sollen zum Nachdenken angeregt werden und erkennen, dass es Gott um die Gemeinschaft mit uns geht, ähnlich einer Vater-Kind-Beziehung. }

Gott hat uns Menschen zur Gemeinschaft mit ihm erschaffen und liebt uns. Ihm geht es um eine enge und innige Beziehung mit uns, die der Beziehung eines Vaters zu seinem Kind sehr ähnlich ist. Darum wird Gott in der Bibel auch oft als „Vater“ bezeichnet und wir werden „Kinder Gottes“ genannt.

Dies drückt die Bibel so aus:

*Römer 8,15: „Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, dass ihr euch abermals fürchten müsstet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen, durch den wir rufen: Abba, lieber Vater!“*

Abba heißt übersetzt: „Papa“. Wir dürfen also auch beten: „Lieber Papa im Himmel!“

Dass wir zu Gott „Vater“ sagen dürfen, bedeutet aber noch mehr: Es setzt auch voraus, dass wir wirkliche Gotteskinder sind. Dies wird man dadurch, dass man sich zu Gott hin bekehrt und sich Gott und seinem Willen unterordnet! So wie Kinder ihrem irdischen Vater gehorchen müssen, so müssen Gotteskinder auch Gott gehorchen!

Und es bedeutet noch etwas: Ein Vater sorgt ja für seine Kinder. Genauso sorgt auch unser „himmlischer Papa“ für uns, wenn wir uns ihm unterordnen!

### Gottes Name soll geheiligt werden:



Wo habt ihr schon einmal so was Ähnliches gehört, dass wir Gottes Namen heiligen sollen? {□  
*In den Zehn Geboten (2. Mose 20,7): Gottes Namen nicht missbrauchen. }*

Warum ist die Heiligung von Gottes Namen so wichtig? {→ *Gott selbst und Er allein ist mit dieser Anrede gemeint. Wir sollen also Gott selbst in Ehren halten und ehrfürchtig über ihn reden. }*

Wir sollen doch ein Gebet nicht einfach herunterplappern, sondern auch meinen, was wir sagen! Mit „Dein Name werde geheiligt“ bezeugen wir, dass wir nicht nur selbst Gott ehren wollen, sondern auch den ehrlichen Wunsch haben, dass die ganze Welt ehrfürchtig über Gott redet und voll Hochachtung an Gott denkt!

### Gottes Reich soll kommen:



Welches Reich meint Gott hier? {→ *Jesus sagte: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch“ – also: dass so viele Menschen wie möglich als wahre Gotteskinder leben. }*

Genauso, wie beim Wunsch, dass Gott und sein Name geachtet und geehrt werden sollen, so geht es hier auch um den Wunsch, dass alle Menschen in Frieden mit Gott und den Mitmenschen leben sollen. Das Reich Gottes ist also überall dort, wo Gotteskinder sind. Darum sagte Jesus:

*Lukas 17,21b: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“*

Dieses Reich wird dann einmal seine Vollendung in der Herrlichkeit im Himmel haben.

### Gottes Wille soll geschehen:



Warum sollen wir beten, dass Gottes Wille geschehen soll? {→ *Weil man damit ausdrückt, sich unter Gottes Willen beugen und Gott als König und Herrn anerkennen zu wollen. }*

Warum wird betont, dass Gottes Wille wie im Himmel auch auf der Erde geschehen soll? {→ *Im Himmel ist Gott bereits König – hier auf der Erde hingegen nur bei wenigen Gotteskindern. Genauso wie im Himmel soll es also auch hier werden, dass möglichst alle Menschen Gott als König anerkennen. }*

Wie schon bei den vorangegangenen Worten geht es auch hier um die innere Gesinnung: Als wahre Gotteskinder ist es uns ein Anliegen, dass wir und alle Menschen Gott nicht nur mit Worten ehren, sondern auch durch Taten, indem wir Gott gehorchen und seinen Geboten gemäß leben.

Nachdem man im Gebet zunächst an Gott und seine Ehre und den Gehorsam Ihm gegenüber gedacht hat, darf man aber dann auch an die eigenen Bedürfnisse denken:

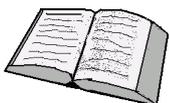
### Bitte um das tägliche Brot:



Was ist mit dem täglichen Brot gemeint? {→ *Brot ist ein Grundnahrungsmittel und steht somit für all das, was wir unbedingt zum Leben brauchen. Darum dürfen und sollen wir Gott bitten. }*

Wofür kann man sonst noch beten, was wir zum Leben brauchen? {→ *Neben der Nahrung brauchen wir unbedingt Wasser und Luft, sonst sterben wir sehr bald. Aber auch ein „Dach über dem Kopf“, eine Heimat sowie Liebe und Zuneigung sind wichtig! Auch dafür darf man beten. }*

Damit wir leben können, brauchen wir zumindest etwas zu essen. Gott hat versprochen, uns alles zukommen zu lassen, was wir brauchen. Wir sollen Gott hierbei vertrauen.  
Lest hierzu den Abschnitt aus Jesu Bergpredigt in Matthäus 6,25-34.



Wenn wir also wahre Gotteskinder sind und nicht nur Gott selbst gehorchen, sondern auch den Wunsch haben, dass so viele Menschen wie möglich Gotteskinder werden, dann wird uns unser himmlischer Vater mit allem, was wir brauchen, versorgen. Wenn wir Not haben, dürfen wir uns somit vertrauensvoll an Gott wenden.

### Vergebung:



Warum führt Jesus die Bitte um Vergebung sowie um die eigene Vergebungsbereitschaft gegenüber unseren Mitmenschen direkt nach der Bitte um das tägliche Brot an? { → *Brot brauchen wir für unseren Leib, dass er leben kann – damit aber die Seele leben kann, ist die Sündenvergebung überaus wichtig!* }

So wie unser Leib Nahrung zum Überleben braucht, so braucht die Seele die Vergebung Gottes. Ohne Sündenvergebung können wir nicht vor Gott bestehen. Darum ist die Bitte um Vergebung der Schuld so enorm wichtig!

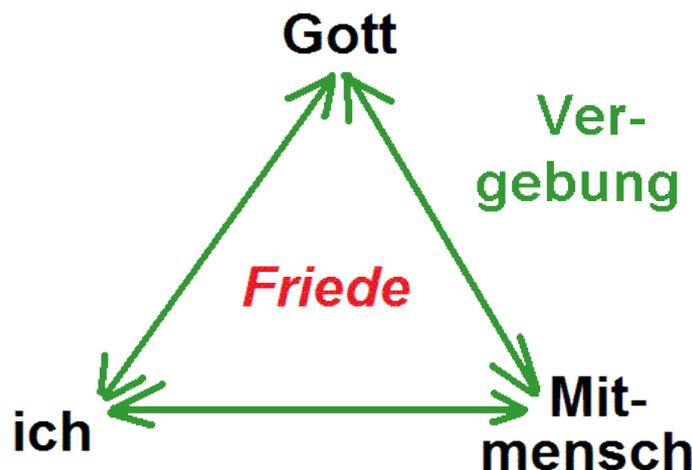
Wir haben aber bereits im obersten Gebot gesehen, dass neben der Beziehung zu Gott auch die Beziehung zu unseren nächsten Mitmenschen wichtig ist. Darum erwartet Gott auch von uns, dass wir unseren Mitmenschen gern vergeben. Weil dies so enorm wichtig ist, hat Jesus auch gesagt: „Vergib uns genauso, wie wir anderen Menschen vergeben.“ Wenn wir also nicht bereit sind, unseren Mitmenschen zu vergeben, wird uns Gott auch nicht vergeben! Das sind ganz ernste Worte!

Weil uns Menschen das oft so schwerfällt, hat Jesus nach dem Vaterunser noch mal speziell darauf hingewiesen.



Lest deswegen zuerst noch die beiden nachfolgenden Verse in Matthäus 6,14 und 15 und danach das Gleichnis vom Schalksknecht in Matthäus 18,21-35.

{ → *Ergänzend kann ein Dreieck aus Pfeilen mit den Eckbeschriftungen „Gott“, „ich“ und „Mitmensch“ als Sinnbild für die Beziehung zueinander an eine Tafel gemalt werden. In die Mitte des Dreiecks wird dann „Friede“ geschrieben, weil nur Friede herrschen kann, wenn keine unvergebene Schuld zwischen allen dreien besteht.* }



### Nicht in Versuchung führen:



Welche Versuchung könnte hier gemeint sein? { → *Hier geht es letztlich um jede Versuchung zur Sünde.* }  
Welcher „Böse“ ist hier gemeint? { → *Der Teufel, der uns erst versucht und dann vor Gott anklagt (Offenbarung 12,10)!* }

Das Paradies wurde durch Sünde zerstört. Entsprechend müssen wir nun zeigen, dass wir aufrichtig Gott gehorchen wollen, um einst in den Himmel aufgenommen zu werden. Dazu sind Prüfungszeiten notwendig, in denen der Teufel uns zur Sünde versuchen darf.

Bei Hiob waren es besonders leidvolle Prüfungen, doch er blieb Gott trotz allem treu. Sie kamen über Hiob, weil der Teufel dies wünschte und, nachdem er die Erlaubnis Gottes hatte, diese Prüfungen auch vollzog.

Eine andere Prüfung gab es bei Petrus. Aus Angst hatte er Jesus verraten – aber danach seine Sünde sehr bereut. Auch hier war der Teufel derjenige, der Petrus zu prüfen wünschte und nach Gottes Erlaubnis dies dann auch tat. Jesus sagte dazu:

*Lukas 22,31 und 32: „Simon, Simon, siehe, der Satan hat begehrt, euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“*

Jesus hatte Gott also nicht gebeten, dass Petrus die Versuchung erspart bliebe, sondern er bat um dessen beständigen Glauben.

Aber auch Jesus selbst wurde in Versuchung geführt. Es war sogar der Geist Gottes selbst, der Jesus in die Versuchung führte:

*Matthäus 4,1: „Da wurde Jesus vom Geist in die Wüste geführt, damit er von dem Teufel versucht würde.“*

Auch Jesus musste somit geprüft werden. Prüfungen sind unumgänglich, ähnlich wie Prüfungen und Klassenarbeiten in der Schule. Ohne Prüfungen weiß der Lehrer nicht, ob wir den Unterrichtsstoff verstanden haben. Ähnlich ist es auch im geistlichen Bereich: Wir müssen geprüft werden, ob unser Glaube echt ist. Aber wir dürfen Gott bitten, dass er uns nicht in Prüfungssituationen kommen lässt, die uns überfordern. Letztlich beweisen wir mit diesem Gebet – sofern es von Herzen kommt –, bereits bevor wir in eine Versuchungssituation geraten, dass wir nicht gegen Gott sündigen wollen! Damit haben wir bereits in gewissem Maß den Prüfungsgrund weggenommen, weil wir damit zumindest unseren aufrichtigen Treuwunsch zeigen! Trotzdem wird Gott uns nicht von allen Prüfungen befreien; das Leben stellt uns immer wieder vor die verschiedensten Prüfungen, in denen wir uns zu bewähren haben.

[zu beachten: „Versuchung“ und „Prüfung“ sind sinnverwandt, aber in ihrer Bedeutung nicht deckungsgleich]

### **Abschluss mit der Bezeugung von Gottes Macht und Herrlichkeit:**



Warum lehrte Jesus, am Schluss des Gebets auf Gottes Macht und Herrlichkeit hinzuweisen?  
{ → Hiermit wird ausgesagt: Ich bringe dieses Gebet vor Gott, WEIL Er (siehe „denn“) die Macht zur Erhöhung hat. }

Im letzten Satz des Gebets wird noch einmal bezeugt, warum man sich mit seinem Gebet und den darin enthaltenen Bitten an Gott wendet: Weil Gott allein die Macht zur Erhöhung hat, aber auch Ihm allein die Herrlichkeit innewohnt, die Ihn anbetungswürdig macht.

Mit dem „Amen“ schließt dann das Gebet. „Amen“ heißt soviel wie „so sei es“ oder „gewiss“ und ist somit eine Bekräftigung des Gebetes – dass man auch wirklich dahinter steht und das Gesagte meint. Wer also „Amen“ sagt, darf ein Gebet nicht einfach dahergeplappert haben, weil er sonst letztlich ein Lügner wäre!



### **Aufgabe zum Malen [B7-1]:**

Male nun das Bild des Beters aus.



### 8. Fleischliches Leben – was ist das?

**Ziel:** Immer wieder spricht die Bibel – vor allem im Neuen Testament – vom Leben „im Geist“ sowie von den Werken des „Fleisches“. Die Kinder sollen diese Begriffe und deren Bedeutung erklärt bekommen. Dabei wird in diesem ersten Teil zunächst auf das „fleischliche Leben“ eingegangen – im zweiten Teil werden dann das geistliche Leben und die Früchte des Geistes aufgezeigt.

#### Einstiegsfragen:



Wenn ihr auf dem Weg zur Schule seid und gleich die Schule anfängt und ihr kommt an einer Eisdielen vorbei, wo es leckeres Eis gibt – was tut ihr dann: in die Eisdielen gehen und zu spät zur Schule kommen oder trotz des leckeren Eises vorbeigehen und schnell zur Schule eilen?

{→ Es soll zunächst klar werden, dass wir Entscheidungen treffen müssen und dass Entscheidungen richtig oder falsch sein können – Letzteres vor allem, wenn wir nur das tun wollen, wozu wir gerade „Lust“ haben. }



Jesus erzählte einmal ein Gleichnis von zwei Söhnen, die auch vor einer Entscheidung standen. Lest zunächst einmal diese Geschichte in Matthäus 21,28-31a.



Welcher Sohn hatte es am Ende richtig gemacht und warum? {→ Der Sohn, der zur Arbeit ging, weil er letztlich doch dem Vater gehorchte. }

Kommt es auf das an, was wir „wollen und sagen“, oder auf das, was wir „tun“? {→ Ein guter Entschluss ist ja gut, entscheidend ist aber, was wir letztlich tun, ob wir also den guten Entschluss auch in die Tat umsetzen! }

So, wie dieser Vater seinen Söhnen eine Anweisung gab, so haben wir auch einen Vater im Himmel, der uns Aufträge gibt. Und genauso, wie der eine Sohn gehorchte, der andere Sohn aber nicht gehorsam war, so gehorchen nicht alle Menschen dem Vater im Himmel.



Der Vater in der Geschichte wollte, dass die Söhne in den Weinberg zum Arbeiten gehen sollen. Was könnte der Vater im Himmel von uns erwarten? {→ Zunächst geht es nur um Allgemeines wie „lieb sein“ etc. Es kann aber auch auf das Gelernte in den Zehn Geboten hingewiesen werden. }

Im obersten Gebot habt ihr ja bereits gelernt, dass wir Gott von ganzem Herzen und mit allen Kräften sowie den Nächsten wie uns selbst lieben sollen. In den Zehn Geboten haben wir dies dann an ein paar besonders wichtigen Dingen praktisch festgemacht: Gottes Namen nicht zu missbrauchen, die Eltern zu ehren, nicht zu stehlen usw.

Es gibt also eine Entscheidung, die wir selbst treffen müssen: Gott zu gehorchen oder Gott nicht zu gehorchen, was man auch Sündigen nennt!



Jesus erzählte noch eine weitere Geschichte von einem Vater, der zwei Söhne hatte. Auch diese Söhne trafen ganz unterschiedliche Entscheidungen. Lest dazu Lukas 15,11-32.



Welche Entscheidung traf der jüngere Sohn am Anfang der Geschichte? {→ Er lief von zu Hause fort und wollte die „schöne Welt“ genießen. }

War diese Entscheidung richtig? {→ Nein, nur am Anfang machte es ihm „Spaß“ – danach ging es ihm schlecht. }

Der jüngere Sohn wollte Spaß haben und hatte sich entschieden, das Vaterhaus zu verlassen und in die weite Welt zu gehen. Dazu wollte er sein Erbe schon zu Lebzeiten des Vaters ausgezahlt bekommen, was nach orientalischer Denkweise auch bedeutete, dass er den Vater verachtete und nichts mehr mit ihm zu tun haben wollte!

In die sündige „Welt“ zu gehen anstatt dem Vater im Himmel zu gehorchen, wird kein Glück bringen. Genauso fand der jüngere Sohn auch in der Welt kein wahres Glück: Er endete mit Hunger und in Not bei den Schweinen!



Der jüngere Sohn erkannte aber seinen Fehler und bereute ihn. Was tat er dann?

{ → Er ging wieder zum Vater zurück und wollte sich entschuldigen und war bereit, als Strafe nur noch ein Knecht dort zu sein. }

Wie verhielt sich der Vater, als dieser Sohn wiederkam und seine Sünden bereute? { → Der Vater hat sich riesig gefreut und ein Fest gegeben und den Sohn neu eingekleidet. }

In dieser Geschichte sieht man die große Liebe Gottes: Auch wenn wir uns von ihm bewusst abgewendet haben, können wir trotzdem wieder zu ihm zurückkommen! Solange wir hier auf der Erde leben, gibt uns Gott die Möglichkeit, uns für oder gegen ihn zu entscheiden.

In einem anderen Gleichnis beschrieb Jesus dies mit zwei Wegen, die wir gehen können.

*In Matthäus 7, 13-14 heißt es: „Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!“*

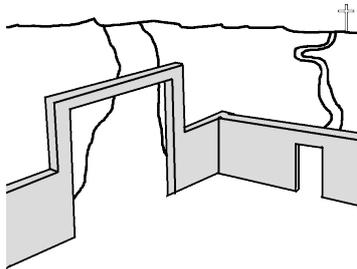
{ → Hier kann – sofern vorhanden – ein Poster mit „einem breiten und einem schmalen Weg“ aufgehängt werden und diese Bibelstelle daran erklärt werden. }



### **Ausmalbild zunächst anschauen [B8-1]:**

Auf dem Arbeitsblatt findet ihr zwei Wege: Einer ist breit und fängt mit einem breiten Tor an.

Der andere Weg ist schmal und fängt mit einem schmalen Tor an.



Seht euch nun das Bild an. Stellt euch vor, ihr steht vorne im Bild und müsstet euch für einen der beiden Wege entscheiden. Vorher sollt ihr aber kennenlernen, was es mit den beiden Wegen auf sich hat und was ihr dort erleben würdet.

Heute werden wir zunächst einmal links den breiten Weg beschreiben und was man dort findet. Wie ihr schon sehen könnt, kommt man leicht durch so ein breites Tor, und auch der Weg ist leicht zu gehen. Bei dem schmalen Weg muss man hingegen durch ein kleines Tor gehen und sich vielleicht sogar bücken, um überhaupt durchzupassen. Dieser Weg ist nicht einfach zu gehen – führt aber in die Herrlichkeit bei Gott im Himmel.

Ihr könnt bei dem schmalen Weg auch an schwierige Fächer in der Schule denken, mit denen man sich abmühen muss. Viel leichter wäre es, einfach spielen zu gehen anstatt zu lernen. Aber nur der schwere Weg mit dem Lernen bringt letztlich Erfolg und verspricht euch eine gute Zukunft. Deswegen lohnen sich Mühen und Strapazen! Genauso lohnt es sich auch, den schmalen Weg zu wählen, weil er ewiges Glück bescheren wird. Der breite Weg hingegen führt in das Verderben!

Bei dem breiten Weg spricht man auch vom „fleischlichen Weg“ mit rein irdischer, weltlicher Gesinnung. Man denkt dort nur daran, was einem selbst gefällt und einem billige Lust und Freude bereitet – und nicht (oder nicht wirklich) an Gott.

Bei dem schmalen Weg spricht man auch vom „geistlichen Weg“, weil man durch eine himmlische Gesinnung geprägt ist und an Gott denkt und wie man Gott gefallen kann.



Lest nun, was die Bibel über den fleischlichen, breiten Weg sagt. Ihr findet dazu etwas im Galaterbrief 5,19-21.

In diesem Bibeltext kommen einige Begriffe vor, die wir etwas näher betrachten wollen.

{ → Die Kinde sollen bei den nachfolgenden Fragen die Begriffe, die sie kennen, beschreiben und über das Thema nachdenken. }



1) Was ist mit „Unzucht“, „Zügellosigkeit“/„Ausschweifung“ und „Unreinheit“ gemeint?

Das Wort „Zucht“ bzw. „Selbstzucht“ hat etwas mit Selbstbeherrschung und Anstand zu tun. Gute Tischmanieren zu haben gehört z. B. dazu. „Zucht“ ist vom Wort „ziehen“ abgeleitet; ebenso gehört das Wort „Zügel“ in diese Wortfamilie. Dabei können wir an Pferde denken, an deren Zügeln man zieht, um sie zu lenken. Wer sich und seine Begierden also nicht „zügelt“, ist somit zügellos. Unzucht und Zügellosigkeit bedeuten also, dass man nur das tut, was man gerade will – ohne Rücksicht auf Gott und die Mitmenschen. Letztlich sind es also die Gelüste und Triebe, die den zuchtlosen Menschen leiten. Ehebruch und böses, verletzendes, zu Schlechtem verführendes Reden gehören z. B. dazu, denn zu all diesem hat unser „Fleisch“ (wie es die Bibel nennt) „Lust“. Aber auch Unzufriedenheit und das Fordern von immer mehr Spielsachen oder Süßigkeiten geht in diese Richtung der Zuchtlosigkeit, weil man sich selbst keine Grenzen setzt.



Wer von euch hat denn schon erlebt, dass man „Lust“ zu gewissen Dingen hatte, aber im Herzen gespürt hat, dass Gott „Nein, tu es nicht, das ist nicht richtig!“ dazu sagte? { → Den Kindern soll anhand von selbst erlebten Beispielen nahegebracht werden, was die Bibel mit dem fleischlich-sündigen Handeln meint. }

Wenn wir sündigen, verunreinigen wir unsere Seele, was die Bibel dann „Unreinheit“ nennt. Gott will hingegen, dass wir ein reines, ein geheiltes Leben führen.



2) Was ist mit „Götzendienst“ und „Zauberei“ gemeint?

Totale Abgötterei und Zauberei haben mit Verehrung, Anbetung von Abgöttern und bloßen materiellen Dingen bis hin zum Umgang mit Teufeln zu tun. Aber das fängt schon mit einfachem Aberglauben an, weil man an Sternzeichen oder Glücksbringer „glaubt“, obwohl Gott dies in den Zehn Geboten verboten hat. Auch dies ist „fleischlich“, weil unser sündiges Wesen es mag, lieber solch einen – doch nur scheinbaren – Glücksbringer in der Hand zu halten als an einen unsichtbaren Gott zu glauben. Gott prüft uns hier, ob wir an ihn glauben – oder aber fleischlich gesinnt sind.



3) Was ist mit „Feindschaft“, „Hader“, „Eifersucht“, „Zorn“, „Zank“, „Zwietracht“, „Spaltungen“ und „Neid“ gemeint?

All diese Begriffe haben mit unserer Einstellung zu den Mitmenschen zu tun. Wenn wir z.B. von jemandem falsch, lieblos, abschätzig oder ungerecht behandelt werden – was vielleicht sogar unabsichtlich erfolgt –, dann ärgert sich unser „Fleisch“ darüber und wir werden zornig und möchten mit dem Menschen vielleicht nichts mehr zu tun haben.

Aber auch Neid und Eifersucht können unsere Gemeinschaft mit Mitmenschen zerstören. Kurzum, wenn wir schlechte Gedanken über andere Menschen im Herzen zulassen, wird dies zur Feindschaft, Trennung und zu vielen weiteren schlimmen Dingen führen.



4) Was ist mit „Saufen“ und „Fressen“ gemeint?

Saufen und Fressen sind eine Form der bereits betrachteten Zügellosigkeit: Man isst und trinkt (vor allem Alkohol) mehr, als für unseren Körper gut ist. Viele Menschen werden dadurch sogar krank.

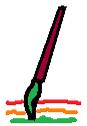
Wir haben nun einige „Werke des Fleisches“ kennengelernt, also Dinge, zu denen wir „Lust“ verspüren. Dieser Lust, die nicht auf Geistliches gerichtet ist, dürfen wir aber nicht nachgeben. Daher warnt auch die Bibel im zuletzt genannten Bibelvers:

*Galater 5,21: „Davon habe ich euch vorausgesagt und sage noch einmal voraus: Die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben.“*

Wer also „fleischlich lebt“ und nur das tut, was ihm Spaß macht, und seine „Lust befriedigt“, ohne Grenzen, die Gott stellt, einzuhalten, schadet sich nicht nur bereits hier auf Erden selbst, sondern wird so nicht in den Himmel kommen!

Wir haben nun den breiten Weg, auf dem man seinen Gelüsten folgt und der deswegen ein einfach zu gehender Weg ist, etwas näher kennengelernt.

Den schweren, schmalen Weg werden wir nächstes Mal kennenlernen.



### **Aufgabe zum Malen [B8-1]:**

Male nun links oben, wohin der breite Weg führt, alles dunkel und bedrohlich, denn dieser Weg ist zwar angenehm zu gehen, führt aber in die Hölle!

Male dann rechts oben eine strahlende Sonne, wohin der schmale Weg führt und das Kreuz steht. Die Sonne soll die Herrlichkeit des Himmels darstellen. Im Himmel wird Gott dann all die belohnen, die den schmalen, schweren Weg gegangen sind.

Du kannst danach auch das Bild sonst noch weiter ausmalen oder sogar Menschen, die auf den beiden Wegen gehen, einzeichnen.

### 9. Geistliches Leben – was ist das?

**Ziel:** Letztes Mal wurde das fleischliche Leben erörtert; diesmal sollen die Kinder kennenlernen, was geistliches Leben ist.

#### Wiederholungsfragen:



Wir hatten letztes Mal über den breiten und den schmalen Weg gesprochen. Wisst ihr noch, was diese Wege bedeuten und wo sie hinführen? { → Der breite, gottlose Weg führt in die Hölle, der schmale, geistliche Weg in den Himmel. }

Wisst ihr auch noch, was mit „fleischlichem Leben und Handeln“ und mit „weltlicher Gesinnung“ gemeint ist? { → Fleischlich gesinnte Menschen lassen sich von ihrer Lust treiben – geistlich gesinnte Menschen möchten mit ihrem Lebenswandel Gott gefallen. }

Letztes Mal hatten wir davon gesprochen, dass die Menschen auf dem breiten Weg nach ihren Begierden und ihrer Lust leben und nicht nach Gott und seinem Willen fragen. Die Bibel nennt dieses sündige, gottlose Leben auch „weltlich“ oder „fleischlich“:

1. Johannes 2,16: „Denn alles, was in der Welt ist, des Fleisches Lust und der Augen Lust und hoffärtiges Leben, ist nicht vom Vater, sondern von der Welt.“

2. Petrus 2,10: „... die nach dem Fleisch leben in unreiner Begierde und jede Herrschaft verachten. Frech und eigensinnig schrecken sie nicht davor zurück, himmlische Mächte zu lästern.“

Die Bibel warnt ausdrücklich vor diesem fleischlichen Weg:

1. Petrus 2,11: „Enthaltet euch von fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten.“

Die Bibel warnt aber nicht nur vor solchem gottlosen Leben, sondern sie sagt uns auch, wie wir stattdessen leben sollen:

Römer 8,6-9: „Fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede. Denn fleischlich gesinnt sein ist Feindschaft gegen Gott, weil das Fleisch dem Gesetz Gottes nicht untertan ist; denn es vermag's auch nicht. Die aber fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. Ihr aber seid nicht fleischlich, sondern geistlich, wenn denn Gottes Geist in euch wohnt. Wer aber Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein.“

Galater 6,8: „Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten.“

Heute werden wir uns nun mit dem schmalen, geistlichen Weg, der zum Himmel führt, beschäftigen. Auf ihm gehen nur Gotteskinder entlang, die Gott lieben und ihm von ganzem Herzen gehorsam sein wollen.

#### Einstiegsfrage:



Habt ihr schon mal Samen im Garten oder im Blumenkasten ausgesät und dann wachsen sehen? Welche Erfahrungen habt ihr damit schon gemacht? { → Die Kinder sollen zunächst einmal auf das Thema „Geistliche Früchte“ eingestimmt werden, aber auch schon erkennen, dass man, wenn man aussät, dann später auch Frucht erwartet (so wie es Gott bei uns tut). }

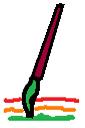
Gottes Wort wird auch mit Samen verglichen, der in unsere Herzen ausgesät wird und bei manchen Menschen Frucht bringt. Das bedeutet, dass Menschen sich für ein Leben unter der Herrschaft von Jesus Christus entscheiden und als Folge gute Früchte hervorbringen. Diese nennt man auch „geistliche Früchte“, weil sie durch ein geistliches, himmelwärts gerichtetes Leben entstehen.



Diese „geistlichen Früchte“ werden wir nun nachfolgend kennenlernen. Lest zunächst noch einmal Galater 5, ab Vers 19, aber diesmal noch etwas weiter, bis Vers 26.

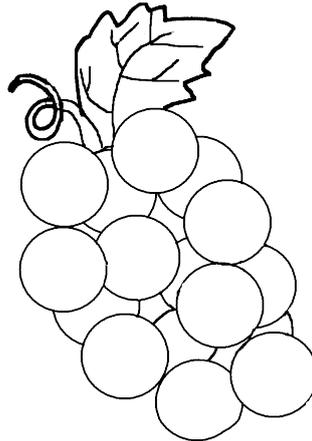


Habt ihr Unterschiede zwischen den Werken des Fleisches und den Früchten des Geistes erkannt? Welche? {→ Die Kinder sollen hier zunächst einen Vergleich vor Augen haben, um die Unterschiede zwischen bösen Werken und geistlichen Früchten zu erkennen, wie beispielsweise bei Zank und Liebe. }



### Ausmalbild zunächst anschauen [B9-1]:

Auf dem Arbeitsblatt findet ihr eine Zeichnung mit Weintrauben. Sie sind ja Früchte. Wir werden nun die im Bibelvers erwähnten „Früchte des Geistes“ alle einmal kurz betrachten. Schreibt dazu jede einzelne „Frucht des Geistes“ in eine eigene Weintraube hinein.  
{→ Die Begriffe wie „Liebe“, „Freude“ usw. sind in die neun weitgehend komplett sichtbaren „Trauben“ einzutragen. }



Was fällt euch bei der Frucht „Liebe“ ein? {→ Hier soll an das oberste Gebot der Liebe erinnert werden, das sich auch in den Zehn Geboten praktisch durch Heiligung Gottes und Achtung des Nächsten widerspiegelt. }

Liebe ist ja das oberste Gebot Gottes, nach dem wir Gott von ganzem Herzen und unseren Nächsten wie uns selbst lieben sollen. Somit ist Liebe eine ganz wichtige Frucht, die Gott von uns erwartet.



Was fällt euch bei der Frucht „Freude“ ein? {→ z.B. sich über all das Gute freuen, das Gott uns schenkt. }

Als Gotteskinder haben wir besonders viel Grund zur Freude. Oft erkennen wir dies aber gar nicht mehr: Wir haben ein Bett zum Schlafen, genug zu essen, Luft zum Atmen, dürfen Vögel zwitschern hören und bunte Blumen blühen sehen, dürfen spielen und toben, haben Freunde und viel, viel mehr. Erst, wenn wir etwas verlieren oder etwas nicht mehr können, wissen wir oft dessen Wert auch zu schätzen. Aber neben all dem – und vor allem! – haben Gotteskinder auch einen Vater im Himmel, zu dem sie immer beten können. Auch dürfen sie auf die Herrlichkeit im Himmel hoffen. Somit sollten Gotteskinder eigentlich die freudigsten Menschen auf Erden sein!



Was fällt euch bei der Frucht „Friede“ ein? {→ Kein Zank und Streit, sondern Ruhe und eine gute Beziehung zu anderen Menschen.. }

Gottes Geist zeigt uns Sünden auf und führt uns dazu, uns bei Fehlverhalten zu entschuldigen. Gleichzeitig lehrt uns Gottes Geist, auch anderen Menschen gern zu vergeben. Wenn Streitigkeiten ausgeräumt worden sind und Versöhnung stattgefunden hat, kann auch wieder wahrer Friede herrschen.



Was fällt euch bei der Frucht „Geduld“ ein? {→ *Man kann abwarten, bis man etwas bekommt, statt gleich herumzumaulen.* }

Das Fleisch will ja immer gleich alles haben. Gottes Geist hilft uns aber, Gelassenheit zu zeigen, abwarten zu können und nicht ungeduldig zu sein.



Was fällt euch bei der Frucht „Freundlichkeit“ ein? {→ *Man ist nett zu den Menschen, denen man begegnet.* }

Wenn man Gottes Frieden im Herzen hat, kann man auch anderen Menschen ruhig und freundlich begegnen.



Was fällt euch bei der Frucht „Güte“ ein? {→ *Hilfsbereitschaft und gern Vergebung gewähren.* }

Als Gotteskind ist man ja innerlich reich beschenkt, und die Nächstenliebe bewirkt dann auch, anderen Menschen gütig, barmherzig und hilfsbereit entgegenzukommen.



Was fällt euch bei der Frucht „Treue“ ein? {→ *Man hält Versprechen.* }

Wenn man etwas verspricht, muss man das auch halten. Gottes Geist, der ein Geist der Wahrheit und der Liebe ist, treibt ein Gotteskind daher an, seine Versprechen treu einzuhalten.



Was fällt euch bei der Frucht „Sanftmut“ ein? {→ *Nicht aufbrausen, sondern ruhig und rücksichtsvoll sein.* }

Zur Nächstenliebe gehört auch, Rücksicht auf Andere zu nehmen und selbst bei Streitigkeiten nicht um sich zu schlagen, sondern ruhig zu bleiben.

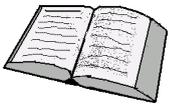


Was fällt euch bei der Frucht „Keuschheit“ ein? {→ *Selbstzucht.* }

Wir haben bereits die Zuchtlosigkeit als etwas Fleischliches, Sündiges kennengelernt. Keuschheit ist das Umgekehrte: Man hält sich selbst in Zucht und somit rein. Bildlich ist das wie bei einem Kind, das nicht mit seinen weißen Kleidern in den Matsch springt und sich verunreinigt, sondern auf sich aufpasst. Mit Keuschheit ist vor allem gemeint, nicht bei Liebeleien zwischen Mädchen und Jungen mitzumachen, sondern zu warten, bis Gott einem einen Partner zeigt und dann erst zu heiraten, bevor man Weiteres macht, das in die Ehe gehört.



Wir haben nun einige geistliche Früchte kennengelernt. Kann man die alle aus eigener Kraft erlangen, wie es Gott möchte? {→ Die Kinder sollen erst mal nur darüber nachdenken und erkennen, dass man das aus eigener Kraft kaum schaffen kann. }



Jesus hat zu den Früchten ein Gleichnis erzählt. Lest dazu jetzt Johannes 15,1-8 {→ Den Kindern ist noch zu erklären, was Reben sind. Ideal wäre ein Bild von einem Weinberg bzw. von Weinstöcken und Reben. }



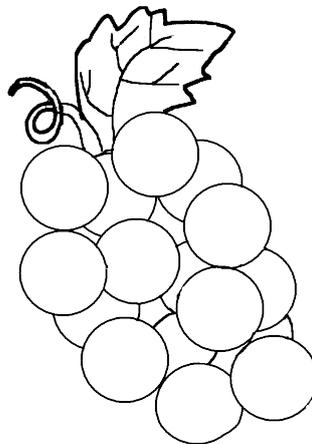
Kennt ihr jetzt das Geheimnis, wie man diese Kraft bekommen kann, gute Früchte hervorzubringen? Was müssen wir dafür tun? {→ Engen Kontakt mit Jesus suchen. }

Jesus wird in dem Gleichnis als Weinstock beschrieben. Wir sind die Reben, an denen die Früchte wachsen sollen. Wenn die Rebe abgeschnitten wird, kann sie nicht mehr vom Weinstock mit allem Nötigen versorgt werden und stirbt letztlich ab. Wir müssen also immer im Kontakt mit Jesus sein. Sünde ist wie ein Messer, welches uns vom Weinstock abschneidet. Darum ist es unsere Aufgabe, Gottes Willen zu tun und den Kontakt mit Ihm im Gebet zu suchen.



### **Aufgabe zum Malen [B9-1]:**

Nachdem ihr nun noch etwas über Weinpflanzen erfahren habt, könnt ihr nun die Weintrauben auch noch farblich ausmalen.



### 10. Nächstenliebe praktisch : Geben ist seliger als nehmen

**Ziel:** Die Kinder sollen erkennen, wie wichtig und segensreich es ist, anderen Menschen, die in Not sind, zu helfen, auch wenn sie dazu gegebenenfalls mal etwas abgeben müssen.

#### **Einstiegsfragen:**



{→ Nach jeder der ersten folgenden Fragen eine kurze Pause für eine kurze Antwort der Kinder}

Habt ihr euch schon mal so richtig wehgetan und Mama und Papa waren gerade nicht da? Wart ihr dann froh, als eure Eltern wiederkamen oder jemand anderes kam und euch geholfen wurde?

Oder habt ihr schon mal schlecht geträumt und wurdet nachts wach und habt nach der Mama gerufen? Wart ihr dann glücklich, als Mama ins Zimmer kam und euch getröstet hat? Oder habt ihr sonst schon mal ganz dringend Hilfe gebraucht – und sie dann auch bekommen? Wie fühltet ihr euch da, wart ihr dann froh? {→ Hier kann eine kleine Diskussionsrunde stattfinden, in der die Kinder erzählen sollen, was sie schon erlebt haben, als sie einmal dringend Hilfe benötigten. Dabei sollen sie erkennen, wie schön und wichtig es ist, Hilfe in notvollen Situationen zu bekommen.}

So froh, wie wir sind, wenn man uns in einer Notlage hilft, so froh sind auch andere Kinder, wenn man ihnen hilft, wenn sie in Not sind! Andere Menschen empfinden genauso wie man selbst. Deswegen sagt auch Jesus:

*Lukas 6,31: „Und wie ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, so tut ihnen auch!“*

So, wie man also selbst behandelt werden möchte, so sollen wir auch andere behandeln. Wenn jeder Mensch diese einfache Regel beherzigen würde, würde es wohl allen Menschen gut gehen.



Jesus erzählte einmal eine Geschichte von einem Mann, der überfallen worden war und dem nicht jeder helfen wollte, obwohl er so dringend Hilfe brauchte. Lies jetzt mal diese Geschichte. Du findest sie in der Bibel in Lukas 10,30-37. Man nennt die Geschichte

auch „Der barmherzige Samariter“.

{→ Die Geschichte sollte jetzt vorgelesen werden. Dies kann auch ein älteres Kind tun, das schon gut vorlesen kann.}



Habt ihr aufgepasst, was Jesus zum Schluss sagte? {→ Antwort: Wir sollen auch so handeln wie dieser barmherzige Samariter – und nicht wie die Leute, die einfach schnell am Not leidenden Mann vorbeigingen!}

Könnt ihr noch sagen, was der barmherzige Samariter alles Gutes getan hat? {→ Hier sollen die Kinder alles erzählen, was ihnen aufgefallen ist. Beispiele: Er blieb erst einmal stehen und hatte Mitleid, er nahm sich Zeit, er gab von seinem Proviant bzw. Besitz etwas weg, er ließ ihn auf seinem eigenen Esel reiten, er sorgte für eine gute Behandlung, er gab Geld für ihn aus.}



Habt ihr schon mal anderen Kindern geholfen, als sie eure Hilfe dringend brauchten? Haben sie sich dann gefreut? Wie ging es euch selbst danach? Wart ihr glücklich, anderen Menschen

geholfen zu haben? {→ Die Kinder können hier eigene Erfahrungen erzählen. Dabei soll immer erkennbar werden, dass die Nächstenliebe etwas Gutes und Wichtiges ist.}

Manchmal bedeutet das Helfen auch, etwas weggeben zu müssen. Der barmherzige Samariter hatte erst Wein und Öl weggegeben. Dann ließ er den verwundeten Mann auf seinem Esel reiten und musste selbst zu Fuß gehen. Zum Schluss gab er sogar Geld hin, damit der verwundete Mann weiter versorgt wurde.



Habt ihr schon mal jemandem geholfen und dafür etwas weggegeben, was ihr vielleicht selbst gern behalten hättet?

Wo könntet ihr jemandem helfen und eine Freude machen, indem ihr ihm etwas schenkt?

{ → Hier könnten den Kindern Bilder von einem Hilfsprojekt gezeigt werden, in denen arme Kinder zu sehen sind, die froh wären, wenn sie etwas zu essen, Kleidung oder Spielsachen bekommen würden. Dabei kann man eine kleine Sammelaktion durchführen und das Gesammelte zur Mission schicken. Oft machen die Helfer vor Ort dann auch ein Foto, das zeigt, wie die Kinder sich darüber gefreut haben. Solche Rückmeldungen sind eine gute Erfahrung, um zu zeigen, wie sehr sich andere über unsere Hilfe freuen, und allgemein, wie gut es ist, anderen Menschen zu helfen! Gerade als Gruppe unter Anleitung Hilfe zu leisten, hilft auch den Kindern, gegebenenfalls Hemmungen zu überwinden und erste Erfahrungen beim Helfen zu sammeln! }

Merkt euch mal diesen kleinen Reim:

**„Wenn man Freude anderen schenkt,  
in Liebe stets an andere denkt,  
andren Hilfe leistet Stück für Stück,  
dann kommt Freude ins eigne Herz zurück!“**

{ → Diesen Reim sollten die Kinder wiederholen. }



### **Aufgabe zum Malen [B10-1]:**

{ → Sollte die Zeit knapp sein, könnte das danach folgende Beten eventuell vor dem Ausmalen erfolgen, da das Ausmalen auch zu Hause fertig gestellt werden kann. }

In der Zeichnung siehst du den barmherzigen Samariter und den verwundeten Mann. Male das Bild bunt aus!



### **Abschlussgebet:**

Auch im Gebet können wir anderen Menschen helfen. So bat z. B. Paulus um ein Fürbittegebet für seine schwere Arbeit. Gerade wenn wir Menschen nicht direkt helfen können, z. B. bei manchen Krankheiten, bleibt als unsere Hilfe überhaupt nur das Gebet.

Wer jemanden kennt, der Hilfe brauchen könnte, kann dies nun kurz im Gebet Gott sagen.

{ → Wer von den Kindern es möchte, kann nun ein kurzes Fürbittegebet sprechen. Der Leiter betet am Schluss auch selbst und beschließt damit die Gebetsgemeinschaft. }

### 11. Die Gemeinde

**Ziel:** Neben dem Gebet und dem Wort Gottes gehört die Gemeinschaft mit anderen Christen zu einem normalen Christenleben. Was die Bibel unter einer Gemeinde versteht, soll hier aufgezeigt werden.

#### **Einstiegsfrage:**



Was macht ihr lieber: Immer nur alleine spielen – oder auch mal mit anderen Kindern zusammen? Und warum? { → Die Kinder können sagen, was für gemeinsame Spiele sie bevorzugen oder welche Erfahrungen sie beim gemeinsamen Spiel schon gemacht haben. Sie sollen erkennen, wie wichtig Gemeinschaft mit anderen, gleich gesinnten Menschen ist. }

Gott hat den Menschen geschaffen, dass der Gemeinschaft mit Ihm hat. Und da Gott den Menschen nach Seinem Bilde schuf, so hat entsprechend auch jeder Mensch tief im Inneren seines Herzens ein Bedürfnis nach Gemeinschaft mit Gott, aber auch mit anderen Menschen.



Wisst ihr, wie man eine gute Beziehung zwischen Menschen nennt, die sich mögen, die gern zusammen sind und gern gemeinsam etwas unternehmen? { → Freundschaft }

Schon Jesus sprach von „Freunden“ und „Freundschaft“ im Kreise seiner Jünger:

*Lukas 12,4a:* „Ich sage aber euch, meinen Freunden: Fürchtet euch nicht ...“

*Johannes 15,13-15:* „Niemand hat größere Liebe als die, dass er sein Leben lässt für seine Freunde. Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete. Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut. Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.“

Jesus bildete also mit seinen Jüngern einen Freundeskreis. Nachdem Jesus in den Himmel aufgefahren war, blieben die Jünger und einige weitere Personen zunächst allein beieinander. Kurze Zeit später schickte aber Gott, wie es Jesus vorausgesagt hatte, den Heiligen Geist, der vielen Menschen das Herz für die Botschaft von Jesus Christus öffnete. Dadurch wuchs die Gemeinschaft, die man auch Gemeinde nennen kann:

*Apostelgeschichte 2,47b:* „Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.“

Der Begriff „Gemeinde“ ist schon recht alt; er wurde schon unter Mose beim Volk Israel benutzt:

*2. Mose 12,47:* „Die ganze Gemeinde Israel soll das tun.“

Bei einer Gemeinde im biblischen Sinn handelt es sich also um eine Gruppe Gläubiger.

Bis heute gibt es überall auf der Welt solche Gemeinden, die aber auch ganz unterschiedliche Namen haben können, je nachdem, was den speziellen Inhalt oder die besondere Form ihrer Glaubensgemeinschaft ausmacht.



Welche Namen christlicher Gemeinden kennt ihr? { → Kirchengemeinde, Baptisten, Mennoniten, FEG (Freie evangelische Gemeinde) usw., aber auch Hauskreisgemeinden gehören dazu, ebenso Untergrundkirchen ohne Namen in Ländern, wo Christen verfolgt werden. }

Gemeinden können also ganz unterschiedliche Namen haben, aber auch auf spezielle Namen ganz verzichten und sich einfach nach ihrer Adresse benennen („Gemeinde in der Stadt XY“).



Die Bibel weist oft darauf hin, dass Christen Gemeinden angehören sollen. Warum sind Gemeinden für Gläubige so wichtig? {→ *Gegenseitige Hilfe, um im Glauben zu wachsen sowie allgemein um Gottes Reich zu bauen (Mission usw.).* }

Ein zentraler Bestandteil einer Gemeinde ist der sonntägliche Gottesdienst. Gemeinden treffen sich dazu an vereinbarten Orten, um Gottes Wort zu hören. Aber auch Bibel- und Gebetskreise gehören dazu, wo gemeinsam Gottes Wort studiert und wo miteinander gebetet wird. Innerhalb mancher Gemeinden schließen sich aber auch Christen zu einem Chor zusammen, um gemeinsam christliche Lieder zu singen. Aber auch andere Gruppen können sich innerhalb einer Gemeinde bilden, die z.B. auf der Straße zusammen evangelisieren, Kranke besuchen oder sonstige Arbeiten verrichten. Letztlich ist also eine Gemeinde etwas Wunderbares, um sich gegenseitig zu helfen sowie gemeinsam etwas für das Reich Gottes zu tun.



Welche Aufgaben und Ämter kennt ihr in der Gemeinde? {→ *Prediger, Gemeindeleiter, Kantor, Helfer bei der Betreuung von Gemeindegliedern, bei der Lösung organisatorischer Aufgaben usw..* }



Die Bibel kennt verschiedene Ämter in der Gemeinde. So spricht sie z.B. vom „Bischof“ als dem Leiter der Gemeinde und von „Diakonen“, die helfende Aufgaben in der Gemeinde ausüben. Lest mal hierzu 1. Timotheus 3,1-13 und achtet auf die Ansprüche, die Gottes Wort an die Amtsinhaber stellt.

Wie ihr seht, müssen Gläubige, die in der Gemeinde eine bestimmte Funktion haben, auch ein vorbildliches Leben führen. Je mehr Einfluss ein Amtsinhaber hat, desto wichtiger ist dies, weil besonders Christen, die noch unerfahren im Glauben sind, auf diese Menschen schauen und sie als Vorbild ansehen.

Neben den Aufgaben der Bischöfe und Diakone gibt es aber auch noch weitere Aufgabengebiete: *Epheser 4,11: „Und er (Gott) hat einige als Apostel eingesetzt, einige als Propheten, einige als Evangelisten, einige als Hirten und Lehrer.“*



Welche Ämter werden hier erwähnt? {→ *Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer* }  
Habt ihr auch gemerkt, wer die Aufgaben und Ämter zuteilt? Wer ist das? {→ *Gott* }

Egal, um welche Aufgaben und Ämter es geht, ganz wichtig ist es immer, dass Gott selbst die Personen auswählt, die ein Amt bekleiden sollen.



Wie findet man heraus, was Gottes Wille ist und wer welches Amt ausüben bzw. welche Aufgabe übernehmen soll? {→ *Gebet, also Gott fragen und sich Weisung erbitten* }

Wir müssen Gott fragen und mit Gott im Gebet sprechen. Dazu hat uns Gott auch den Heiligen Geist gegeben, der uns führt und leitet. Begebenheiten, bei denen es darum ging, wer bestimmte Aufgaben ausführen soll, sind auch schon in der Bibel zu finden:

*Apostelgeschichte 1,24: „... und beteten und sprachen: Herr, der du aller Herzen kennst, zeige an, welchen du erwählt hast von diesen beiden.“*

*Apostelgeschichte 13,2: „Als sie aber dem Herrn dienten und fasteten, sprach der Heilige Geist: Sondert mir aus Barnabas und Saulus zu dem Werk, zu dem ich sie berufen habe.“*

Wir haben schon erfahren, dass Gott die Ämter zuteilt. Gott muss also im persönlichen Leben wie auch in der Gemeinde der Herr und König sein. Die Bibel benutzt dazu auch das Bild von einem Menschen. So wie der Kopf denkt und steuert und die Hände und Füße dann gehorchen müssen, so ist Jesus der Kopf der Gemeinde und die Gläubigen sind der Leib:

*Kolosser 1,18a: „Er (Jesus) ist das Haupt des Leibes, nämlich der Gemeinde.“*

Und so wie ein Leib viele Glieder mit unterschiedlichen Aufgaben hat, so haben auch die Gemeindeglieder unterschiedliche Aufgaben, wobei aber jeder einzelne Gläubige vom Haupt, also Jesus Christus, geleitet werden muss.



Lest hierzu Römer 12,4-8.



Was würde passieren, wenn ihr gehen wollt, aber ein Fuß sagt, er habe keine Lust dazu? Oder wenn ihr essen wollt und der Mund schon geöffnet ist, die Hand aber lieber malen will? Würde das funktionieren? { → Nein, alle Glieder des Leibes müssen zusammenarbeiten }

Sicher habt ihr gemerkt, wie wichtig es ist, dass alle Glieder am Körper zusammenwirken müssen. Wenn jedes Glied nur machen wollte, was es will, dann würde der Mensch nicht lange leben können! Genauso wie alle Glieder dem Kopf, der die Kommandos gibt, sofort gehorchen müssen, so müssen alle Christen in der Gemeinde auch Jesus Christus gehorchen, um eine gute Arbeit leisten zu können!



### Ausmalbild zum Malen [B11-1]:

Wir haben nun gelernt, dass eine Gemeinde wie ein menschlicher Leib mit einem leitenden Haupt und vielen Gliedern, die dem Haupt gehorchen müssen, aufgebaut ist.

In der Zeichnung seht ihr einen Jungen, der ein Schäfchen auf dem Arm hat. Hier hatte das Haupt zu den Armen gesagt: „Hilf dem Schäfchen und nimm es auf die Arme!“, was diese dann getan haben. Ähnlich kann auch Jesus – als unser Haupt – zu uns sagen, dass wir jemandem helfen sollen. Male nun im Bild das Haupt, welches Befehle ausgibt und somit auch Jesus in der Gemeinde versinnbildlicht, mit gelben Strahlen wie eine strahlende Sonne. Male dann den Leib mit seinen Gliedern, der die Gemeinde versinnbildlicht, in einer anderen Farbe aus.



### 12. Der Missionsauftrag

**Ziel:** Hier soll nun der Auftrag Jesu an uns deutlich gemacht werden: nicht nur an sich denken, dass man errettet ist, sondern auch anderen Menschen die Frohe Botschaft der Erlösung bringen!

#### Einstiegsfrage:



Was würdet ihr machen, wenn es einen sehr gefährlichen Ort gibt, z.B. eine morsche, hohe und gefährliche Brücke, und ihr seht, wie andere Kinder ahnungslos dorthin gehen und sich somit in allerhöchste Lebensgefahr begeben? { → Die Kinder sollen ihre Verantwortung für ihre Mitmenschen erkennen. }

So wie wir verpflichtet sind, Mitmenschen zu warnen, wenn sie sich ahnungslos oder unüberlegt in Lebensgefahr begeben, so müssen wir sie auch warnen, dass sie, ohne Sündenvergebung erhalten zu haben und ohne ein Kind Gottes zu sein, in die Hölle kommen! Das ist letztlich noch viel schlimmer, denn auf der Erde lebt man nur eine Reihe von Jahren, aber im Himmel oder in der Hölle wird man ewig sein!



Würdet ihr schon mal vor einem Tun gewarnt, aber ihr habt trotzdem einfach weitergemacht? Oder habt ihr andere Kinder gewarnt, doch diese ließen sich nicht von ihrem gefährlichen Handeln abbringen? { → Die Kinder sollen zunächst erkennen, dass man sich nicht gerne warnen lässt. }

Oft sind es ja gerade die verbotenen Dinge, die einem besonders Spaß machen würden. Dies kann z.B. das Spielen mit Streichhölzern sein. Wenn dann ein anderes Kind sagt: „Du darfst aber nicht mit Feuer spielen, Papa hat es verboten“, dann hört man das gar nicht gern. Aber wenn dann plötzlich die Gardine Feuer fängt und rasend schnell das ganze Haus in Flammen steht und man vielleicht sogar selbst dabei Schaden erleidet, dann ist es zu spät zu bereuen!

Es gibt aber auch Dinge, die man gar nicht sehen kann und wo man deswegen gar nicht an eine Gefahr glaubt und eine Warnung als dummes Gerede betrachtet.



Kennt ihr Beispiele für Gefahren, die man nicht sehen kann und wo es deshalb schwer ist, an eine wirkliche Gefahr zu glauben? { → z.B.: Strom in der Steckdose, giftige Flüssigkeiten, verborgene Giftschlangen im Gras, kaputte Brücken usw. }

So wie man z.B. den elektrischen Strom nicht direkt sehen kann, aber bei Berührung mit der Hand einen starken Stromschlag bekommt, an dem man sogar sterben kann, so sieht man auch nicht das Gericht Gottes, dem jeder Mensch entgegengeht. Beim elektrischen Strom darf man auch nicht mal „probieren“, ob dieser wirklich gefährlich ist, sondern muss es einfach glauben. Ähnlich ist es mit Gift. Vielleicht haben eure Eltern gefährliche Putzmittel, die man natürlich niemals trinken darf. Auch das kann und darf man nicht einfach mal so ausprobieren, sondern man muss einfach daran glauben, dass die Gefahr besteht.

Genauso können wir nicht das Gericht Gottes sowie Himmel und Hölle „ausprobieren“, sondern müssen einfach glauben, dass es diese gibt, weil Jesus schon davon sprach:

*Johannes 5,24: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort hört und glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht in das Gericht, sondern er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen.“*

An einer anderen Bibelstelle heißt es:

*Hebräer 9,27: „Es ist dem Menschen bestimmt, 'einmal' zu sterben, danach kommt das Gericht.“*

Dass jeder Mensch einmal sterben muss, weiß ja jeder. Ob es dann für ihn das Gericht geben wird, kann man nur glauben, weil Gottes Wort dieses Gericht ankündigt!

Darum ist der Glaube so wichtig!

Wir sehen also, dass viele Menschen einfach nicht glauben wollen, was Gottes Wort sagt, und daher die Notwendigkeit der Bekehrung und Vergebung nicht als ernste Wahrheit erkennen.



Was könnte es aber noch für Gründe geben, dass Menschen nicht zu Jesus kommen wollen, um Sündenvergebung zu empfangen und Ihn als Herrn und Heiland in ihr Leben aufzunehmen?  
{ → Sie lieben die Sünde und wollen weiter in ihrer Sündhaftigkeit leben. }

Manche Menschen wissen sogar im tiefsten Inneren, dass es Gott gibt und sie vor Ihm nicht bestehen können – aber sie wollen einfach nicht von ihrem fleischlichen Leben lassen und lieben die Sünde. Darum wollen sie auch keine Warnungen hören!

Im Alten Testament lesen wir, wie Gott zur Umkehr mahnt, aber die Menschen dies frech ablehnen: *Jeremia 18,11b-12: „So spricht der HERR: ... So bekehrt euch doch, ein jeder von seinen bösen Wegen, und bessert euer Wandel und euer Tun! Aber sie sprechen: Daraus wird nichts! Wir wollen nach unsern Gedanken wandeln, und ein jeder soll tun nach seinem verstockten und bösen Herzen.“*



Jesus erzählte eine Geschichte, in der deutlich wird, dass Gott alle Menschen zu sich in den Himmel einlädt, aber die meisten die Einladung ablehnen.  
Lest dazu Matthäus 22,1-14.

Hier machte Jesus deutlich, dass jedermann eingeladen ist, in den Himmel zu kommen, aber die meisten Menschen diese Einladung ablehnen. Gleichzeitig sagte Jesus aber auch, dass man ein neues Kleid braucht, um in den Himmel zu dürfen. Es reicht also nicht nur, in den Himmel zu wollen, sondern es gehört noch etwas dazu: ein weißes Kleid.



Was könnte Jesus mit dem weißen Kleid gemeint haben? { → Vergebung empfangen }

Jesus spricht in der Geschichte vom Hochzeitsmahl im Himmel. Als Gott dem Johannes einen Einblick in den Himmel gibt, hört Johannes einen Engel über Menschen, „die mit den weißen Kleidern angetan sind, sagen:

*Offenbarung 7,14b: „Diese sind's, die gekommen sind aus der großen Trübsal und haben ihre Kleider gewaschen und haben ihre Kleider hell gemacht im Blut des Lammes.“*

Weiß steht also für Reinheit, die wir nur durch die Vergebung unserer Sünden erlangen können.

Da Jesus in der Geschichte verdeutlicht, dass die meisten Menschen die Einladung ablehnen, brauchen wir uns auch nicht zu wundern, wenn auch wir diese Ablehnung erfahren müssen und die Menschen Gottes Warnungen nicht hören und erst recht nicht zu Gott umkehren wollen.

Gott liebt aber alle Menschen. Darum will Gott auch, dass sich so viele Menschen wie möglich bekehren, wie er selbst sagt:

*Hesekiel 33,11a: „So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe. So kehrt nun um von euren bösen Wegen.“*

Und damit die Menschen wenigstens alle gewarnt sind, sollen wir Gottes Botschaft auch weitersagen. Bevor Jesus zum Himmel auffuhr, sagte er deswegen ganz wichtige Worte:

*Matth. 28,18-20: „Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*



Jesus gab uns also den Auftrag, in aller Welt Menschen zu Jüngern Jesu zu machen. Wie könnte das aussehen und was können wir selbst dazu tun? { → Als Missionare in andere Länder gehen oder auch einfach unseren Mitmenschen von Jesus erzählen. }

Sicherlich wisst ihr von Paulus, der die meisten Briefe im Neuen Testament geschrieben hat. Er hatte viele Länder bereist und Gottes Botschaft dort verkündigt, wodurch Gemeinden entstanden. Immer wieder ließen sich Gotteskinder von Gott in andere Länder schicken, um den Menschen die Frohe Botschaft von Jesus Christus zu verkündigen. Aber auch im eigenen Land gibt es ja immer Menschen,

die noch nichts oder nicht genug von Jesus wissen. Darum gibt es auch hier z.B. Evangelisationsveranstaltungen, oder manche Christen verteilen in Städten Handzettel oder laden zu Gottesdiensten ein. Auch im Internet wird das Evangelium bekannt gemacht. Am besten ist aber immer der persönliche Kontakt mit Menschen, denen man bei passender Gelegenheit seinen eigenen Glauben bezeugt und erzählt, was man selbst mit Jesus schon erlebt hat.

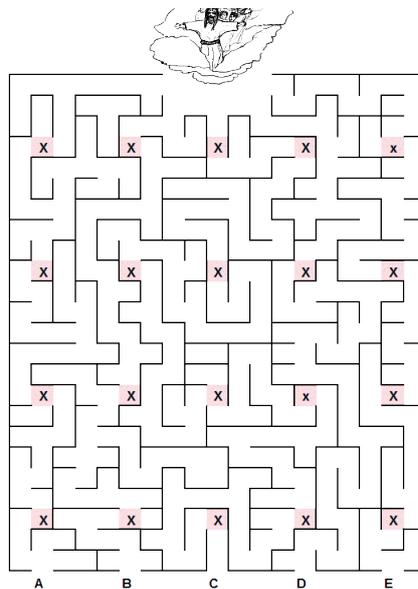


### Labyrinth [B12-1]:

Alle, die Jesus Christus nachfolgen, sind auf dem Weg zum Himmel. Auf diesen Weg sollen wir aber auch andere Menschen zum Mitkommen einladen.

In dem Labyrinth siehst du unten fünf Buchstaben, die für jeweils einen Christen stehen, der auf dem Weg nach oben zum Himmel ist. Jedes „X“ steht für einen Menschen, den sie eingeladen haben, mitzukommen. Wer von ihnen hat die meisten Menschen eingeladen und wer die wenigsten?

{ → „C“ hat mit 8 die meisten Menschen eingeladen und „D“ nur einen. }



4 - 3 - 8 - 1 - 4

## Wiederholungsfragen

**Ziel:** Beim Lernen prägt sich das Gelernte am besten ein, wenn man es wiederholt. In dieser Sonntagsschulstunde sollen daher die wesentlichsten Informationen aus Teil 2 mit seinen 12 Lektionen wiederholt werden.

{ Im Anhang gibt es eine Urkunde, die Kindern, die gut mitgemacht haben, überreicht werden kann. Es ist dem Leiter freigestellt, noch weitere Preise zu bieten. Es ist ein gemeinsames Abfragen vorgesehen, wobei jedem die Chance zur Antwort gegeben werden sollte. Werden Fragen nicht korrekt oder nicht ausreichend beantwortet, dürfen auch weitere Kinder die Frage beantworten. Der Leiter erklärt dann, welche Antwort richtig war. Auf diese Weise wird das Thema auch den Kindern, die etwas noch nicht verstanden haben, nochmals erklärt. }

### Zu „1. Allgemeines über das Leben als Christ“

Wahre Christen werden wir nur, wenn wir uns bekehren, also unsere Sünden bekennen und Jesus bitten, unser Leben nunmehr zu bestimmen. Gottes Geschenk ist dann der Heilige Geist, der uns hilft, so zu leben, wie wir es sollen. Somit hat unser Leben eine neue Ausrichtung erhalten und sich verändert. Drei ganz praktische Dinge gehören dabei ganz zentral zum christlichen Leben, die man auch als die drei „Gs“ bezeichnet.

Kannst du sie noch benennen?

G.....{ → Gebet }

G.....{ → Gottes Wort }

G.....{ → Gemeinschaft }

Wenn man Gott liebt, dann möchte man mit ihm reden (was die Bibel Gebet nennt), mehr von Gott und seinem Willen kennenlernen (was man in Gottes Wort, der Bibel, findet) sowie mit anderen Gotteskindern Gemeinschaft haben, um gemeinsam Gott zu loben und für eine christliche Lebensgestaltung dazuzulernen.

Beten, Gottes Wort lesen und Gemeinschaft mit anderen Christen zu haben, gehört somit zum praktischen Christenleben.

Grundlage für dieses äußerlich sichtbare Leben ist die innere Ausrichtung, welche die Bibel folgendermaßen beschreibt:

1. Korinther 13,13: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“

Welche drei inneren Ausrichtungen wurden im erwähnten Bibelvers aufgezählt?

.....{ → Glaube }

.....{ → Hoffnung }

.....{ → Liebe }

Welche der Ausrichtungen ist die größte und wichtigste (denkt dabei auch an das oberste Gebot)?

{ → Die Liebe }

### Zu „2. Glauben“

Als wir davon sprachen, was „Glauben“ bedeutet, hatten wir dies mit einer Fahrt auf dem Meer verglichen, wo man auch nur „glauben“ kann, dass es schöne Korallen und Fische unter der Wasseroberfläche gibt – diese aber nicht sehen kann. Dafür muss man erst unter die Wasseroberfläche tauchen. Dieses „Wagnis“ zu tauchen hatten wir dann mit der Bekehrung und einem neuen Leben unter Jesu Leitung verglichen. Wir hatten dann auch noch von einem Tauchlehrer gesprochen, der uns dort führt und leitet.

Wisst ihr noch, mit wem wir diesen „Tauchlehrer“ verglichen haben? Wer könnte das sein?

{ → *Der Herr Jesus, dem wir gehorchen müssen.* }

Wir hatten dabei auch erkannt, dass „Glauben“ vor allem ein Treuebündnis mit Jesus Christus ist, wobei Jesus unser Herr und König ist, dem wir gehorchen müssen – Jesus wiederum uns aber mit allem, was wir brauchen, versorgt und uns sogar im Himmel ein wunderbares Heim bereitet.

Wir hatten dann festgestellt, dass die Wortwurzel von Glauben „angeloben“/ „verloben“ ist.

Wisst ihr, was „verloben“ bedeutet? { → *Man redet von „Verlobung“, wenn sich ein junger Mann und ein Mädchen die Ehe versprechen und somit eine enge Gemeinschaft bilden wollen, aber noch nicht zusammenleben. Später folgen dann die Hochzeit und das Eheleben. Genauso sind wir Christen mit Christus zunächst „nur“ verlobt, werden aber im Himmel dann in engster Gemeinschaft mit Ihm leben dürfen.* }

Die Bibel vergleicht das Glaubensleben daher auch oft mit dem Eheleben, wo man füreinander da ist und in enger Gemeinschaft miteinander lebt. Weil Gott uns aber so sehr liebt, vergleicht er sich sogar mit einem guten Hirten, der für uns sorgt.

Kennt ihr eine Bibelstelle, die hierzu etwas sagt? { → *z.B. Psalm 23: Der Herr ist mein Hirte.* }

### Zu „3. Hoffnung“

Als wir von der Hoffnung sprachen, lasen wir die Geschichte vom reichen Kornbauern, der seinen Reichtum allein genießen wollte und auf eine schöne Zeit hoffte, aber dann plötzlich verstarb.

Hatte sich seine Hoffnung auf ein schönes Leben, welches ihm sein Geld bringen sollte, erfüllt? { → *Nein* }

Warum nicht? { → *Weil ihn Gott sterben ließ.* }

Was hätte der Mann besser machen sollen? { → *Er hätte Gott, der ihm schließlich Gesundheit und Wachstum der Ernte schenkte, zunächst mal danken müssen. Außerdem hätte er zu Gottes Ehre leben und Gott dienen und somit „Schätze im Himmel“ sammeln sollen.* }

Wir hatten erkannt, dass einem Geld, Besitz und Freunde genommen werden können. Wer kann uns aber nicht genommen werden und kann uns sogar ewiges Glück geben? { → *Gott* }

### Zu „4. Das oberste Gebot: Gott und den Nächsten lieben“

Was ist das oberste und wichtigste Gebot Gottes überhaupt? { → *Gott von ganzem Herzen und allen Kräften zu lieben – und den Nächsten wie sich selbst.* }

Warum ist dies ein so wichtiges Gebot und deren Befolgung Voraussetzung, um in den Himmel aufgenommen zu werden? { → *Der Himmel soll ein ganz wunderbarer Ort sein. Gott wird dort der König sein und auch andere Gotteskinder werden dort sein. Wenn man nicht gelernt hat, Gott zu gehorchen und ihn mit ganzem Herzen zu lieben sowie dem Nächsten auch mit Liebe zu begegnen, sondern nachtragend und neidisch und eigensinnig ist, dann würde man den Himmel zu einer Art Hölle machen! Das darf nicht sein und wäre furchtbar! Hier werden wir deswegen geprüft – und unsere Liebe ist dabei das Entscheidende, worauf Gott schaut.* }

### Zu „5. Die Zehn Gebote – Teil 1: Gott lieben und ehren“

Die Zehn Gebote (2. Mose 20,1-17) konkretisieren das oberste Gebot: Gott von ganzem Herzen und allen Kräften zu lieben sowie seinen Nächsten wie sich selbst. Darum sind die ersten der Zehn Gebote auch allein auf Gott bezogen. Was sind die ersten vier Gebote Gottes?

1. Gebot: ..... { → Keine anderen Götter neben Gott haben. }
2. Gebot: ..... { → Kein Bildnis oder Abbild machen und es verehren. }
3. Gebot: ..... { → Gottes Namen nicht missbrauchen. }
4. Gebot: ..... { → Den Sabbat heiligen. }

### Zu „6. Die Zehn Gebote – Teil 2: Nächstenliebe“

Im zweiten Teil der Zehn Gebote geht es dann um die Nächstenliebe. Nenne die weiteren sechs Gebote vom fünften bis zum zehnten Gebot:

5. Gebot: ..... { → Vater und Mutter ehren. }
6. Gebot: ..... { → Nicht töten. }
7. Gebot: ..... { → Nicht ehebrechen. }
8. Gebot: ..... { → Nicht stehlen. }
9. Gebot: ..... { → Nicht Lügen über andere Menschen verbreiten. }
10. Gebot: ..... { → Nicht begehren (nicht neidisch sein). }

### Zu „7. Das Vaterunser“

Im Vaterunser lehrte uns Jesus, wie wir beten sollen. Auch hier – wie beim obersten Gebot sowie den zehn Geboten – geht es zunächst um Gott, seine Heiligung und darum, ihm zu gehorchen. Aber auch hier findet man anschließend etwas zur praktischen Nächstenliebe. Sprecht das Vaterunser nun auswendig! { → Siehe Matthäus 6,9 – 13. }

### Zu „8. Fleischliches Leben – was ist das?“

Wir sollen ein Gott wohlgefälliges Leben in engster Gemeinschaft mit Jesus Christus führen. Dies bezeichnet die Bibel als „Leben im Geist“. Von Natur aus leben wir aber so, wie wir es wollen, und sündigen gegen Gott. Dies bezeichnet die Bibel als „fleischliches Leben“.

Welche Verhaltensarten, die beim fleischlichen, sündigen Leben zu finden sind, kennt ihr?

{ → Siehe Galater 5,19-21: „Unzucht“, „Zügellosigkeit“, „Ausschweifung“, „Unreinheit“, „Götzendienst“, „Zauberei“, „Feindschaft“, „Hader“, „Eifersucht“, „Zorn“, „Zank“, „Zwietracht“, „Spaltungen“, „Neid“, „Saufen“, „Fressen“ }

### Zu „9. Geistliches Leben – was ist das?“

Was zeichnet ein „geistliches Leben“ aus?

{ → Siehe Galater 5,22-23: „Liebe“, „Freude“, „Friede“, „Geduld“, „Freundlichkeit“, „Güte“, „Treue“, „Sanftmut“, „Keuschheit (Selbstzucht)“ }

### Zu „10. Nächstenliebe praktisch : Geben ist seliger als nehmen“

Als wir über die Nächstenliebe sprachen, hatten wir als praktisches Beispiel den „barmherzigen Samariter“ betrachtet. Wisst ihr noch, was in der Geschichte passiert ist und was der barmherzige Samariter alles Gutes getan hat?

{ → Er blieb stehen und hatte Mitleid mit dem verwundeten Mann, er nahm sich seiner an, versorgte seine Wunden, er ließ ihn auf seinem eigenen Esel reiten, er sorgte für eine gute Behandlung, er gab Geld für ihn aus. }

### Zu „11. Die Gemeinde“

Neben dem Gebet und dem Wort Gottes gehört die Gemeinschaft mit anderen Christen zu einem normalen Christenleben.

Warum ist die Gemeinschaft mit anderen Christen wichtig? { → Gegenseitige Hilfe, Zurechtweisung und Ermutigung, um im Glauben zu wachsen sowie allgemein um Gottes Reich zu bauen (Mission usw.). }

Welche Ämter gibt es in der Gemeinde? { Siehe Epheser 4,11 → Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten, Lehrer. Neben diesen zentralen Ämtern spricht die Bibel auch von Diakonen (Philipper 1,1), die gewisse Aufgaben in den Gemeinden erfüllen. Es kann also auch weitere bestimmte Aufgabenbereiche geben, z.B für Musik (Kantor) etc. }

Die Bibel beschreibt die Gemeinde als einen Leib mit Jesus als dem Haupt und all den Gemeindegliedern als den Gliedern des Körpers. Was will uns Gott mit diesem Vergleich sagen? { → So wie ein Leib viele Glieder mit unterschiedlichen Aufgaben hat, so haben auch die Gemeindeglieder unterschiedliche Aufgaben, wobei aber jeder einzelne Gläubige vom Haupt, also Jesus Christus, geleitet werden muss. Auch arbeiten die Glieder zusammen und nicht gegeneinander – so soll auch die Zusammenarbeit in der Gemeinde sein. }

### Zu „12. Der Missionsauftrag“

Wenn man selbst errettet ist und Frieden mit Gott haben darf, dann sollte es auch selbstverständlich sein, anderen Menschen diesen Weg zu zeigen. Gott liebt alle Menschen und möchte, dass alle Menschen ihr Leben ändern und einmal bei ihm im Himmel sein können.

Vor allem hat uns aber Jesus selbst unmittelbar vor seiner Himmelfahrt den Missionsauftrag gegeben, in alle Welt zu gehen und Menschen zu Jesu Jüngern zu machen und sie zu lehren, Gottes Wort zu befolgen.

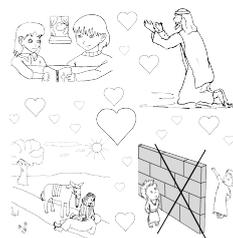
Wie kann man das machen? { → Man kann Freunde und Bekannte zum Gottesdienst einladen oder auf den Glauben an Gott ansprechen. Manchen Gotteskindern zeigt Gott aber, dass er einen besonderen Plan für ihr Leben hat. Dies kann z.B. die hauptberufliche Verkündigung des Evangeliums an einem Ort oder als reisender Evangelist sein. Gott kann einen aber auch als Missionar in andere Länder senden, um dort Menschen von Jesus zu erzählen. }



#### Aufgabe zum Malen [BW-1]:

In der Zeichnung im Arbeitsblatt BW-1 siehst du einiges, was zum Christenleben gehört. Die Liebe ist dabei das zentrale Bindeglied zu Gott und den Mitmenschen. Neben Gemeinschaft, Bibellesen und Gebet sollen wir auch unseren Mitmenschen helfen und in guter Gemeinschaft mit ihnen leben.

Male die Zeichnung nun aus.



Ausmalbild im Arbeitsblatt BW-1